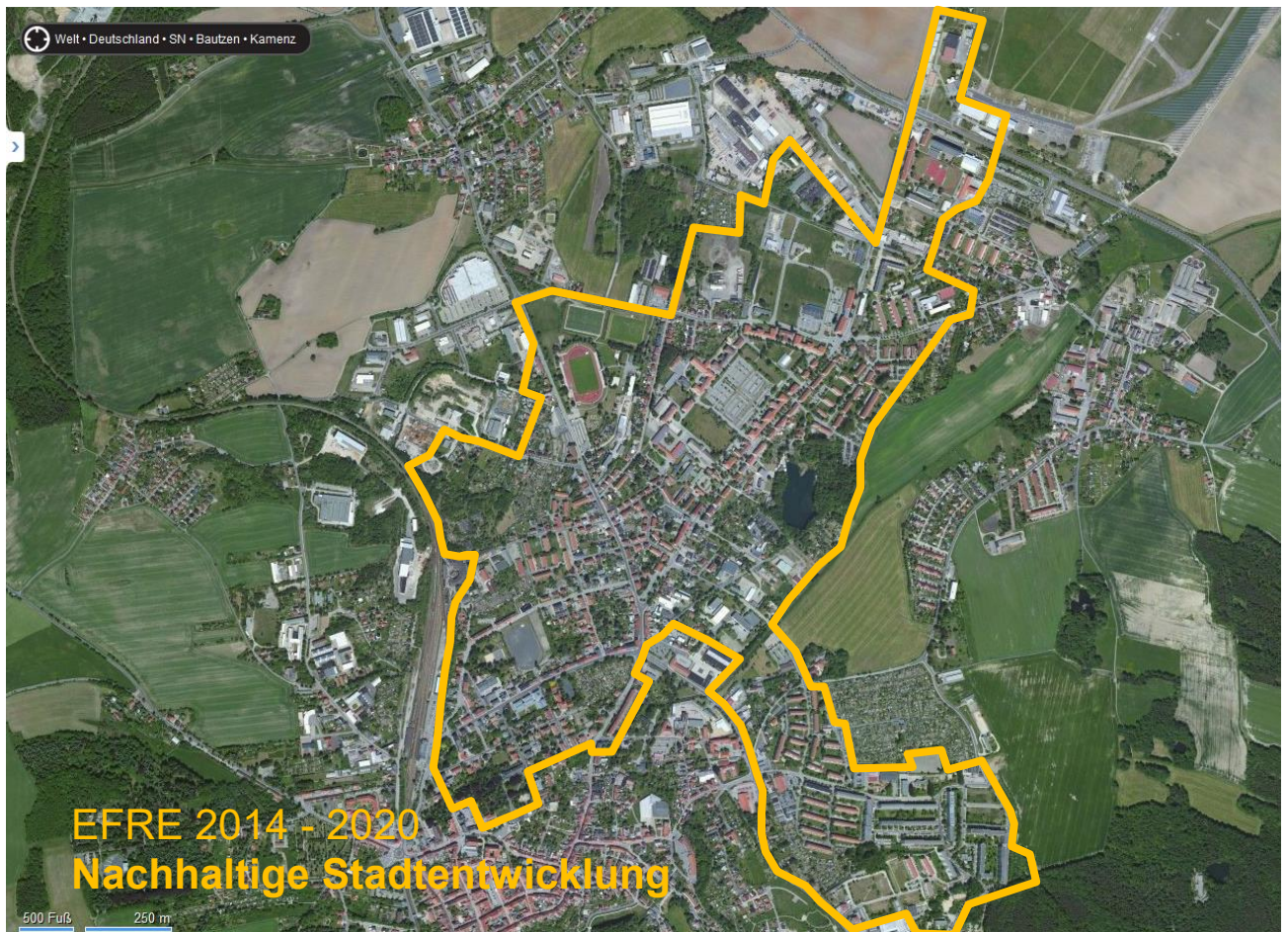




LESSINGSTADT
KAMENZ
GROßE KREISSTADT

Gebietsbezogenes Integriertes Handlungskonzept (GIHK) **Kamenz - Nachhaltige Stadtentwicklung**



Europa fördert Sachsen.
EFRE
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Stand: 29.08.2015

Auftraggeber:



LESSINGSTADT
KAMENZ
GROßE KREISSTADT

Stadt Kamenz
Markt 1
01917 Kamenz

Auftragnehmer:



DSK Deutsche Stadt- und
Grundstücksentwicklungsgesellschaft

Deutsche Stadt- und Grundstücks-
entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG
Regionalbüro Leipzig
Anna-Kuhnow-Straße 20
04317 Leipzig



INHALT	3
Tabellenverzeichnis	4
1 ALLGEMEINE ANGABEN	5
1.1 Akteure und Beteiligte	5
1.2 Organisationsstruktur und Arbeitsweise	5
2 GEBIETSSITUATION	7
2.1 Einordnung des Gebietes in die Gesamtstadt	7
2.2 Begründung der Gebietsauswahl	7
3 ANALYSE AUSGANGSSITUATION	9
3.1 Städtebauliche Situation	9
3.2 Demographische Situation	11
3.3 Soziale Situation	12
3.4 Wirtschaftliche Situation	16
3.5 Ökologische Situation	16
4 HANDLUNGSKONZEPT UND UMSETZUNGSSTRATEGIE	19
4.1 Handlungsfeld Energieeffizienz	19
4.2 Handlungsfeld Umwelt	23
4.3 Handlungsfeld Armutsbekämpfung	24
4.4 Begleitende Maßnahmen	28
5 KOSTENAUFSTELLUNG	30
6 ZUSAMMENFASSUNG	31
7 PROJEKTSTECKBRIEFE	33
8 PLÄNE	34



Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Vergleich der Bevölkerungsentwicklung Kamenz-Ost zur Gesamtstadt	11
Tabelle 2	CO ₂ -Emissionen in Sachsen (IST und Prognose)	17
Tabelle 3	CO ₂ -Emissionen pro Kopf in Sachsen (IST und Prognose)	17
Tabelle 4	Entwicklung CO ₂ -Emissionen Fördergebiet Kamenz	17
Tabelle 5	Maßnahme- und Kostenübersicht	30



1 Allgemeine Angaben

1.1 Akteure und Beteiligte

Das gebietsbezogene integrierte Handlungskonzept für das beantragte EFRE-Fördergebiet „Kamenz – Nachhaltige Stadtentwicklung“ nimmt letztlich drei wesentliche Stadtentwicklungsaspekte der letzten Jahre auf und versucht diese gemeinsam mit den jeweiligen Akteuren zur Umsetzung zu bringen:

- Initiierung und finanzielle Absicherung der notwendigen Qualifizierung schulischer Einrichtungen zur Wahrung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und damit Zukunftsfähigkeit des Bildungsstandortes Kamenz (Etablierung eines zentralen innerstädtischen Gymnasiums am historischen Standort Lesingschule an der Henselstraße sowie Komplexsanierung der 2. Oberschule an der Saarstraße zur Schaffung zeitgemäßer Schulbedingungen) gemeinsam mit dem Schulträger (Landkreis Bautzen)
- verstärkte Unterstützung nichtinvestiver Bildungs- und Sozialprojekte zur Stärkung der Chancengleichheit sowie Integration aller Bevölkerungsschichten in das gesellschaftliche Leben der Stadt in enger Kooperation mit den lokalen Akteuren (Einrichtungen, Organisationen)
- energetische Optimierung der Stadttechnik sowie der öffentlichen wie privaten Gebäudesubstanz zur Wahrnehmung der kommunalen Verantwortung für den Klimaschutz.

Aus diesen Schwerpunkten ergeben sich die Partner der Stadt Kamenz für die Umsetzung des integrierten Handlungskonzeptes für das beantragte EFRE-Gebiet. Neben den großen Trägern von Schlüsselmaßnahmen wie dem Landkreis Bautzen und der ewag kamenz, sind die Bildungs- und Sozialträger (u.a. Internationaler Bund/ Niederlassung Sachsen, Diakonie, AWO), lokale Vereine (u.a. Deutscher Kinderschutzbund/ Ortsverband Kamenz, Kinderhaus Kunterbunt, Bündnis für Humanität und Toleranz), Wohnungsunternehmen (städtische SWG, Genossenschaft WBG) und die Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen im Gebiet (Grundschule Am Forst einschl. Hort, KiTa) zu nennen, die insbesondere im Rahmen der inhaltlichen Weiterentwicklung des gebietsbezogenen Handlungskonzeptes für die Beantragung der Förderung von Maßnahmen über den ESF intensiv beteiligt werden.

1.2 Organisationsstruktur und Arbeitsweise

Die Stadt Kamenz versteht nachhaltige Stadtentwicklung insbesondere auch als Verknüpfung investiver Maßnahmen und nichtinvestiver Projekte. Die Verzahnung der jeweiligen Finanzierungsinstrumente (EFRE/ Städtebauförderung bzw. ESF/ Fachförderung) erfolgt durch eine gemeinsame konzeptionelle Grundlage – das gebietsbezogene integrierte Handlungskonzept (GIHK). Das vorliegende EFRE-Konzept kann somit als Vorgriff auf das bis ca. April/ Mai 2016 zu erarbeitende Gesamtgebietskonzept interpretiert werden und stellt neben den investiven Schlüsselprojekte im Bereich der Bildung und sozialen Betreuung den Ist-Stand der bisherigen Akteursabstimmung zu Handlungsansätzen und Projekten dar. Durch die zeitgleich erfolgende Fortschreibung des InSEK ist zudem die Rückkoppelung zur gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie sichergestellt.

Die Erarbeitung des GIHK wurde und wird als ein beteiligungsorientierter, diskursiver, zielorientierter Prozess von Akteuren und Experten in der Stadt Kamenz angelegt. Damit gelingt es, sowohl die zuständigen Fachämter der Stadtverwaltung als auch des Landkreises ebenso wie auch die erfahrenen, zumeist bereits im EFRE/ ESF-Gebiet tätigen Einrichtungen und Organisationen sowie Zielgruppenvertreter/innen einzubinden. Dabei sind Offenheit, Transparenz und Kooperation prozessimmanent.



1 Allgemeine Angaben

Aufgrund der Größe der Stadt und der daher begrenzten Anzahl an aktiven Einrichtungen/ Organisationen/ Akteuren, konnten bereits in den der Antragsstellung vorgeschalteten Workshops eine breite Mitwirkung organisiert werden (vgl. Darstellung Projektskizze, Erklärungen zur Mitwirkungsbereitschaft). Diese kooperative Arbeitsweise zwischen Fachämtern der Stadtverwaltung und „externe“ Akteure (themenübergreifende Workshops und Facharbeitskreise) wird entsprechend fortgesetzt. Die Arbeitsweise ist zudem grundsätzlich offen angelegt – die bisher in die Erarbeitung integrierten Institutionen werden im Prozess sicher als Multiplikatoren wirken und die Mitwirkung weiterer Akteure aktivieren

Die weitere intensive Beteiligung der lokalen Akteure, vor allem auch als potenzielle Projektträger, bildet die Grundlage der Erarbeitung einer erfolgreichen Stadtteilentwicklungsstrategie. Ergänzend zu den bereits bestehenden Arbeitskontakten der Verwaltung wird bei der Weiterentwicklung des GIHK (ESF) eine weitere Akteurs- und Trägeransprache erfolgen. Sie ist geprägt v.a. durch Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Amtsblatt), Mitwirkungsaufruf, kommunalpolitische Kanäle (Stadträte, Abgeordnete), gezielte Ansprache von einzubindenden Trägern, durch Bürgerinformation und allgemeine Informationsmaterialien. Kernbotschaft ist die Darstellung der Chancen einer europäischen Förderung als Ergänzung bisher bekannter Instrumentarien.

Inhaltlich begleitet und gesteuert wird die beteiligungsorientierte Gesamterarbeitung des GIHK durch einen moderierten kommunalen ESF-Arbeitskreis (OB, Vertreter Kommunalpolitik und Verwaltung, Vertreter Kooperationspartner, Zielgruppenvertreter), der die Projektideen insbesondere hinsichtlich der Inhalte, der Kohärenz unterschiedlicher Projekte, der Wirkungserwartungen, der Sicherung der Nachhaltigkeit und auch der zeitlichen Abfolge sowie einer Priorisierung bewertet. Der Arbeitskreis gibt zugleich Steuerungsempfehlungen im Prozess der unmittelbaren Erarbeitung des GIHK. Er tagt im GIHK-Erarbeitungsprozess voraussichtlich dreimal.

Die Erarbeitung des GIHK wird ebenso wie die Umsetzung der EFRE-Gesamtmaßnahme sowie die Vorbereitung und Realisierung der kommunalen EFRE-Projekte von der Dezernentin für Stadtentwicklung und Soziales koordiniert. In ihre Zuständigkeit fallen letztlich alle Schlüsselressorts für die Themenbereiche ESF und EFRE (<http://www.kamenz.de/aemteruebersicht.html>). Eine wesentliche Aufgabe wird in der intensiven Abstimmung mit den externen Projektträgern (v.a. Landkreis Bautzen und ewag) liegen, um die förderrechtlichen Rahmenbedingungen beim Einsatz der EU-Fördermitteln sicherzustellen. Für diese Aufgabe sieht die Stadtverwaltung die Beauftragung einer externen Programmbegleitung vor, die die Stadtverwaltung zusätzlich in der Fördermittelbewirtschaftung sowie der konkreten Projektvorbereitung und -umsetzung unterstützen wird.

Die nicht in der Zuständigkeit der Stadt gelegenen Aufgabenbereiche (dann überwiegend beim Landkreis) werden selbstverständlich hinzugezogen (ARGE, Kinder- und Jugendsozialarbeit u.w.).



2 Gebietssituation

2.1 Einordnung des Gebietes in die Gesamtstadt

Das ausgewählte EFRE-Programmgebiet erfasst sowohl weite Bereiche der Stadterweiterungsgebiete aus der Gründerzeit (bis 1918) sowie die Wohnsiedlungen aus der DDR-Zeit. Es umgrenzt somit die historische Altstadt im Osten sowie im Norden.

Die Entwicklung Ende des 19./ Anfang des 20. Jh. brachte Kamenz weniger industrialisierungsbedingte als vielmehr militärisch begründete Stadterweiterungen. Der Ausbau von Kamenz als Garnisonsstandort ließ ganze Kasernenquartiere entstehen, die heute überwiegend von öffentlichen Einrichtungen genutzt werden. Auch in der DDR-Zeit war das Militär ein wesentlicher Stadtentwicklungsaspekt (Offiziershochschule der Luftstreitkräfte), der gerade den nördlichen Teil prägte (Areal am Flughafen).

Weitere gründerzeitliche Stadtgebiete besitzen überwiegend Wohnfunktion oder weisen vor allem entlang der Hauptstraßen Ladengeschäfte in der Erdgeschosszone auf.

Auch die Errichtung neuer Wohngebiete nach dem zweiten Weltkrieg wurde aufgrund der erhaltenen kompakten historischen Stadtstrukturen der Altstadt am Stadtrand errichtet. Neben Kamenz-Ost als typischer DDR-Großwohnsiedlung mit eigener Stadtteilinfrastruktur, entstanden so zwischen Goethestraße und Grenzstraße/ Feigstraße sowie entlang Macherstraße/ Straße der Einheit/ Neschwitzer Straße weitere Quartiere dieser Bauepoche (hier allerdings vorrangig Zeilenbebauung). Die Objekte wurden in den 90er Jahren weitgehend saniert, müssen allerdings aus energetischer Sicht als teilsaniert eingeschätzt werden.

Aufgrund der spezifischen Stadtstruktur (kompakte mittelalterliche Struktur der Altstadt) wurden später alle größeren öffentlichen Einrichtungen in den Randgebieten der Stadt lokalisiert. Insofern befindet sich im ausgewählten Programmgebiet ein Großteil der öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Kinderbetreuungsstätten, Sport- und Freizeitanlagen, Gewerbegebiete, Handelsflächen, Infrastrukturanlagen).

Die Bebauungsstrukturen sind im Vergleich zu Altstadt natürlich weniger dicht, weisen aber einen geringen Anteil an öffentlichen Freiflächen auf. Auch ist die Nutzbarkeit vieler wohnungsnaher Grünflächen als relativ gering einzustufen (insbes. das Abstandgrün in den Bebauungsstrukturen aus der DDR-Zeit. Die Anbindung an den Landschaftsraum kann jedoch für einzelne Teilgebiete durchaus als gut eingeschätzt werden (u.a. Kamenz-Ost).

2.2 Begründung der Gebietsauswahl

Die Stadtentwicklungsstrategie der Stadt Kamenz orientiert sich entsprechend dem Leitbild der kompakten Stadt auf das Ziel einer nachhaltigen Stärkung der Innenstadt und des Stadtzentrums. Dies beinhaltet sowohl die Zielsetzung, die Innenstadt in ihren zentralen Funktionen (auch für das Umland) zu stärken als auch kompakte Stadtstrukturen und kulturhistorisch wertvolle Gebäude zu erhalten.

Da aufgrund der erhaltenen kompakten mittelalterlichen Strukturen viele zentrale Funktionen in den angrenzenden Stadterweiterungen verortet sind, ist die als unmittelbares Stadtzentrum zu definierende Innenstadt vergleichsweise groß und umfasst weite Bereiche der gründerzeitlichen Stadterweiterungen sowie der Nachkriegsbebauung. Die Stärkung der mittelzentralen Funktionen als Zielsetzung der Stadtentwicklungsstrategie kann also nur unter Berücksichtigung dieser Gebiete erreicht werden.

Eine besondere Rolle bildet dabei die Neuausrichtung der Schullandschaft. Für die notwendige Qualifizierung des Schulstandortes Kamenz verfolgte die Stadt Kamenz auch weitere stadtentwicklungsrelevante Zielsetzungen:



2 Gebietssituation

- Entwicklung eines zentralen Gymnasiums am Standort der historischen Lessingschule,
- Erhalt einer wesentlichen öffentlichen Funktion in der Innenstadt/ Stärkung Stadtzentrum,
- Sicherung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit/ nachhaltige Stärkung des Mittelzentrums Kamenz,
- Bewahrung/ Nutzung der identitätsstiftenden Traditionen des Lessinggymnasiums für die Stadtentwicklung.

Ein besonderer Impuls für die Innenstadtentwicklung wird auch durch die Umnutzung der ehemaligen Kleingartenanlage Lessingschule erwartet. Diese stellt über Jahre das wichtigste innerstädtische Bebauungspotenzial dar (entspr. Darstellung im FNP als Mischgebietsfläche). Durch die zusätzlichen Flächenbedarfe eines zentralen innerstädtischen Gymnasiums sowie in Auswertung des Einzelhandelskonzeptes und konkreter Investitionsinteressen von Einzelhandelseinrichtungen entstand eine Dynamik, die die Stadt Kamenz aufnahm und die Umnutzung des insgesamt 16.000 qm großen Areals in Angriff nahm. Durch die Erstellung eines Bebauungsplanes, die Auflösung des Kleingartenvereines sowie der Beräumung der Anlage und die Neuerschließung des Gebietes werden die Rahmenbedingungen für eine Weiterentwicklung dieses Bereiches geschaffen.

Die Stadt Kamenz hat in ihrer integrierten Stadtentwicklungsstrategie (2001) sowie in deren Fortschreibung aus dem Jahr 2008 sowohl inhaltliche als auch räumliche Schwerpunkte der künftigen kommunalen Interventionen definiert, auf deren Basis die Abgrenzung und Beantragung von Fördergebieten erfolgte. Dazu gehörten insbesondere die zwei Stadtumbaugebiete Kamenz-Ost und Macherstraße, die als Umstrukturierungsgebiete definiert wurden. Trotz der seither erfolgten investiven Maßnahmen sind in diesen Stadtteilen Merkmale einer verstärkten sozialen Benachteiligung gegenüber der Gesamtstadt festzustellen. Insofern besteht auch aus diesen Gründen deutlicher Handlungsbedarf im nun abgegrenzten Antragsgebiet EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung.

Insbesondere in der DDR-Großwohnsiedlung Kamenz-Ost entstehen mit der festzustellenden Überalterung und der daraus resultierenden Prognose künftiger Leerstände sowie der schrittweisen Konzentration einkommensschwacher Bevölkerungsschichten Bedarfe nach Begleitung/ Steuerung der Prozesse und Schaffung von tragfähigen Strukturen zur nachhaltigen sozialen Stabilisierung des Stadtteiles.

Zunehmend wichtig wird auch der Themenbereich der Integration von Migranten. Dies ist in Kamenz aufgrund der besonderen Bedeutung der Stadt für die Unterbringung von Asylbewerbern/ Flüchtlingen im Landkreis Bautzen schon heute von großer Bedeutung, erfährt aber zusätzliche Relevanz, wenn man Zuwanderung auch als Chance begreifen will für Regionen, die in besonderem Maße von den Folgen des demographischen Wandel betroffen sind. Mit der Berücksichtigung des zentralen Asylbewerberheim des Landkreises bei der Abgrenzung des Fördergebietes EFRE/ ESF sowie den bereits vorhandenen Strukturen der öffentlichen und ehrenamtlichen Betreuung von Asylbewerbern und Flüchtlingen sowie den Potenzialen für dezentrale Unterbringung dieser Personengruppen bzw. der anerkannten Asylbewerber in den bestehenden und weiter entstehenden Wohnungsleerständen in Kamenz-Ost kommt dem ausgewählten Stadtteil auch für diesen Themenbereich eine besondere Relevanz zu.

Eine besondere Rolle kommt dem zur Förderung über EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung angezeigten Stadtteil auch für die Umsetzung kommunaler Klimaschutzziele zu. Das beantragte Fördergebiet umfasst nahezu den gesamten Netzbereich der Fernwärme. Auch das wesentliche Heizwerk an der Friedensstraße liegt hier. Aufgrund der spezifischen Probleme des Kamenzer Fernwärmenetzes (vgl. ineffiziente Wärmeerzeugung – geringer Primärenergiefaktor, Trennung in zwei separate Netze) bestehen hier erhebliche Einsparpotenziale bei den CO₂-Emissionen.



Weiterhin können die im Gebiet gelegenen öffentlichen Einrichtungen genutzt werden, um eine Vorreiterrolle für die energetische Sanierung von Bestandsgebäude einzunehmen. Dies bietet sich insbesondere an, wenn aufgrund des Bauzustandes kurzfristig Investitionen anstehen, wie es bei den Schulen im Gebiet der Fall ist.

3 Analyse Ausgangssituation

3.1 Städtebauliche Situation

Viele städtebauliche Aspekte wurden im vorhergehenden Abschnitt bereits dargestellt und in ihrer Bedeutung für die Stadtentwicklung bewertet. Zusammenfassend lässt sich für das Gebiet konstatieren:

- v.a. gründerzeitliche Stadterweiterungen (Wohn- und Geschäftshäuser in der typischen Blockrandbebauung bzw. Villenbebauung sowie vormals militärisch genutzte Großformbebauung und öffentliche Einrichtungen – z.B. Lessingschule)
- nahezu die gesamten Bestände der DDR-Zeilen- bzw. Blockbebauung, insbesondere in Kamenz-Ost (typischer DDR-Großwohnsiedlung mit eigener Stadtteilinfrastruktur)
- untergeordnet kleinere Ein- und Zweifamilienhausstandorte der verschiedenen Bauepochen
- Großformbebauung der DDR-Zeit (ehemalige Offiziershochschule an der Macherstraße, heute Schweitzerhaus des Gymnasiums)
- Vielzahl an Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen sowie Sport- und Freizeitanlagen
- kleinere Gewerbeflächen in den gründerzeitlichen Erweiterungsgebieten (Jesauer Feldweg) sowie flächenhaft nördlich der Innenstadt (ab Friedensstraße)
- wenig zumeist kleinere öffentliche Grünflächen - wohnungsnahen Grünflächen mit geringer Aufenthaltsqualität und bioklimatischer Wirksamkeit
- relativ wenige größere Brachen, vor allem ehemals gewerblich genutzter Art und zum Teil mit hoher Altlastenrelevanz.

Der Bauzustand kann grundsätzlich als gut eingeschätzt werden (bis auf Einzelobjekte), was aus energetischer Sicht relativiert werden muss, da die meisten Sanierungen (insbes. im Bereich des DDR-Geschosswohnungsbaus) bereits in den 90er Jahren vorgenommen wurden und den heutigen energetischen Standards nur bedingt genügen.

Der Wohnungsleerstand liegt unter dem Stadtdurchschnitt, was sicher den bereits erfolgten Rückbauten in Kamenz-Ost zuzurechnen ist (insgesamt über 500 WE). Perspektivisch ist jedoch mit einer Zunahme zu rechnen, da sich gerade in den Zeilen- bzw. Plattenbauten aus der DDR-Zeit die altersbedingten Wohnungsaufgaben in den nächsten Jahren deutlich erhöhen werden (Erstbeziehergeneration) und die Nachfrage in der Altersgruppe der Haushaltsgründer aufgrund der Geburtsausfälle der Nachwendezeit sehr gering ist. Da in den letzten Jahren wieder verstärkt Wohnraum in der Altstadt geschaffen wurde und die dort betriebenen Bemühungen zur Attraktivierung des Wohnstandortes deutliche Erfolge in der öffentlichen Wahrnehmung zeigt, ist nicht von größeren innerörtlichen Wanderungsbewegungen auszugehen.

Das Stadtgebiet Kamenz-Ost lässt aufgrund seiner typischen Rahmenbedingungen erwarten, dass es von diesen Tendenzen im besonderen Maße betroffen ist. Mit etwa 2.560 Einwohnern stellt es fast 70% der Bevölkerung des beantragten Fördergebietes EFRE und erhält allein aus diesem Aspekt heraus eine



3 Analyse Ausgangssituation

besondere Bedeutung für die Umsetzungsstrategie (jedoch aufgrund der sozialen Probleme eher im nichtinvestiven Bereich – ESF-Förderung).

Dieser Stadtteil wurde im Zeitraum von 1961 - 1989 bebaut und erschlossen. Während in den Anfangsjahre Gebäude in viergeschossiger Ziegelbauweise mit Satteldach errichtet wurden, folgte später die Blockbauweisen IW 64 bzw. IW 85 und zum Ende hin der WBS 70, die heute bereits wieder überwiegend im Rahmen des Stadtbbaus zurückgebaut wurden. Der aktuelle Wohnungsbestand umfasst etwa 1.700 WE – ein Drittel im Eigentum des kommunalen Wohnungsunternehmens SWG, etwa 31% genossenschaftliches Eigentum (WBG), die restlichen fast 35% in Privatbesitz (davon 2 Immobiliengesellschaften mit 19 bzw. 7% - weitere 9% überwiegend selbstgenutztes Wohneigentum). Trotz erfolgter Rückbau- und Aufwertungsmaßnahmen ist der Stadtteil nach wie vor mit Leerstandsproblemen konfrontiert (Leerstandsquote etwa 13%).

Zwar besteht kurzfristig aus wohnungswirtschaftlicher Sicht kein akuter Handlungsbedarf für Rückbau, jedoch wird mittel- und langfristig der schrittweise Umbau des Stadtteils Kamenz Ost vom monostrukturierten Gebiet hin zu einem Gebiet mit gemischten Baustrukturen auch wieder Rückbaumaßnahmen erfordern. Für die Verbesserung des Wohnwertes und der Funktion des Gebietes stehen deshalb in nächster Zeit hauptsächlich Aufwertungsmaßnahmen an und in den bestehenden Gebäuden (energetische Ertüchtigung der Gebäudehüllen, Grundrissänderungen, Anbau von Fahrstühlen und behindertengerechte Rampen, uws.) sowie Aufwertungen mit dem Schwerpunkt der Gestaltung des öffentlichen Raumes, der Vernetzung von Grünstrukturen und der Verbesserung der Erschließungsfunktion des Gebietes an, verbunden mit Ergänzung- und Wiederbebauung freier Flächen durch Eigentumswohnungsbau sowie ergänzende Dienstleister und nichtstörendes Gewerbe.

Wie viele Neubaugebiete der 60er - 80er Jahre leidet auch Kamenz-Ost vor allem unter einer Monostruktur, der Gleichförmigkeit der städtebaulichen Strukturen und dem Mangel an Identifikationsmöglichkeiten und Individualität. Durch die etappenweise Entstehung des Gebietes, die interessante Topographie, die dadurch etwas differenzierteren Bauformen und Raumstrukturen, die verschiedenen Bezüge zu angrenzenden Stadt- und Landschaftsräumen bieten sich in Kamenz Ost Chancen, die Teilgebiete individueller zu gestalten, damit Identifikation besser zu ermöglichen und die Sozial- und Altersstruktur optimaler zu entwickeln. Dazu gehören insbesondere auch Maßnahmen zur Verbesserung der Freiraumstrukturen durch Pflanzungen, Bau von Fußwegen und Erholungsflächen sowie Spielplätzen.

Das Städtebauliche Entwicklungskonzept für Kamenz-Ost (2015) sieht vor das Wohngebiet langfristig in seiner Bedeutung als relativ eigenständigen Stadtteil für die Stadt Kamenz zu erhalten, nach Möglichkeit zu stärken und für eine sehr breit aufgestellte Altersgruppe (von jungen Familien bis zur Generation Ü60) attraktiv zu entwickeln.

Fazit

Vielfältige Problemlagen, aber auch Potenziale prägen den Stadtteil.

Durch die vielen zentralen Einrichtungen (Schulen, KiTa, Sport- und Freizeiteinrichtungen) kommen dem Stadtteil besondere Funktionen für die Gesamtstadt zu.

Zu verzeichnen sind Defizite im Angebot an (nutzbaren) öffentlichen Grün- und Freiflächen.

Der Großwohnsiedlung Kamenz-Ost kommt eine besondere Rolle zu, insbesondere hinsichtlich der sozialen und ethnischen Integration/ Inklusion. Wichtige Potenziale des Stadtgebietes Kamenz-Ost sind die Verfügbarkeit von Wohnraum, eine gute Anbindung an die Landschaft, die Infrastruktur des Gebietes und die die relativ gute Erschließung.



3 Analyse Ausgangssituation

3.2 Demographische Situation

Die Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre zeigt weiterhin die Folgen des demographischen Wandels – auch wenn die wanderungsbedingten Einwohnerverluste abnehmen kann von einer Stabilisierung der Einwohnerzahlen noch nicht gesprochen werden. Die altersstrukturbedingten Sterbeüberschüsse werden auch in den nächsten Jahren nicht durch die aktuelle Einwohnerschaft ausgeglichen werden. Nur bei erheblichem Zuzug junger Erwachsener bzw. von Familien kann sich mittelfristig wieder einem Ausgleich von Geburten- und Sterberate angenähert werden.

Durchschnittlich hat die Stadt Kamenz seit dem Jahr 2000 jährlich ca. 197 Einwohner - zu einem Drittel durch Sterbefallüberschuss, zu zwei Drittel durch Wegzug - verloren. Dies sind in 14 Jahren 2758 Einwohner und - bezogen auf die Einwohnerzahl des Jahres 2000 – inzwischen 14,6 % der damaligen Bevölkerung.

Für Kamenz-Ost konnten am 31.12.2014 noch 2.557 Einwohner verzeichnet werden – 2001 lebten hier noch 3.600 Menschen. Im Stadtteil ist seit Jahren eine sich weiter verstärkende Überalterung sowie ein Bevölkerungsverlust aus Wanderung festzustellen, seit 2009 Jahren ergibt sich zudem auch ein natürlicher Verlust durch Sterbefallüberschuss. Parallel dazu hat sich in den vergangenen Jahren eine Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße in Kamenz Ost ergeben und liegt aktuell bereits nur noch bei ca. 1,70. Deshalb führt der Einwohnerverlust nicht unmittelbar zu höherem Leerstand.

Die Entwicklung in den letzten 6 Jahren stellt sich wie folgt dar: In der Gesamtstadt sind noch 19,6 % der Bevölkerung jünger als 25 Jahre, dies bedeutet eine Reduzierung in dieser Bevölkerungsgruppe um 3,2 %. Im Vergleich dazu ist die Zahl der über 65-jährigen seit 2007, bezogen auf die Gesamtzahl der Einwohner, um 3,0 % auf 26,2 % angestiegen. Im Stadtumbaugebiet Kamenz Ost hat sich die Zahl der unter 25-jährigen noch deutlicher verringert, von 24,1 auf 16,5%. Die Zahl der über 65-jährigen macht 2015 inzwischen ein Drittel der Bevölkerung des Gebietes aus. Dies bedeutet einen Zuwachs dieser Altersgruppe von 3,7 % innerhalb von 6 Jahren, was die bereits 2008 festgestellte Tendenz zur Überalterung bestätigt. Insgesamt hat sich im Stadtteil Kamenz Ost das Durchschnittsalter seit 2007 von damals 45,7 Jahren auf über 54 Jahre erhöht.

Gesamtstadt	2007	Prozent	2014	Prozent	Entwicklung
unter 6	813	4,6%	782	5,1%	-3,8%
6 - unter 15	1.026	5,8%	1.114	7,3%	8,6%
15 - unter 25	2.213	12,4%	1.106	18,5%	-50,0%
25 - unter 50	6.326	35,5%	4.626	23,2%	-26,9%
50 - unter 65	3.298	7,2%	3.666	24,0%	11,2%
über 65	4.126	30,2%	4.007	26,2%	-2,9%
	17.802		15.301		-14,0%
Kamenz Ost	2007	Prozent	2014	Prozent	Entwicklung
unter 6	166	4,80%	82	3,20%	-50,6%
6 - unter 15	204	5,90%	170	6,60%	-16,7%
15 - unter 25	463	13,40%	172	6,70%	-62,9%
25 - unter 50	1.043	30,10%	666	26,00%	-36,1%
50 - unter 65	600	17,30%	641	25,10%	6,8%
ab 65	991	28,60%	826	32,30%	-16,6%
	3.467		2.557		-26,2%

Tabelle 1 Vergleich der Bevölkerungsentwicklung Kamenz-Ost zur Gesamtstadt



3 Analyse Ausgangssituation

Neben der Berücksichtigung des steigenden Bedarfes an altengerechtem Wohnraum sind für die künftige Entwicklung von Kamenz-Ost als Ganzes innerhalb des Stadtorganismus vor allem auch eine Vielzahl von Ideen und Anstrengungen erforderlich, den Stadtteil für junge Familien attraktiv zu halten bzw. wieder attraktiv zu machen. Die Infrastruktur mit Ärztehaus, Grundschule und Kindertagesstätten sowie den Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, der starke Bezug zur Landschaft (Elsteraue, Forst), die im Rahmen der Aufwertungsmaßnahmen gestalteten Fußwege, Spiel- und Freiflächen sind positive Anreize und bereits geschaffene "weiche" Standortvorteile. Weitere Aufwertungsmaßnahmen müssen unbedingt auch weiterhin die Belange der Familien berücksichtigen und das vorhandene Wohnraumangebot sowie die öffentlichen Infrastruktur (Einrichtungen und Freiraum) mit besseren und abwechslungsreicheren Angeboten für junge Familien ergänzen.

Fazit

Bestehende Altersstruktur lässt einen weiteren Rückgang der Einwohnerzahlen erwarten – insbesondere in Gebieten mit höherem Anteil älterer Bevölkerungsschichten (z.B. die Erstbeziehergeneration im DDR-Geschosswohnungsbau) entstehen selbstverstärkende Prozesse.

Hohe Bedeutung der Attraktivität des Wohnstandortes für die weitere demographische Entwicklung - Aktivierung von Zuwanderung (insbes. aus der Region oder von Migranten) notwendig.

3.3 Soziale Situation

In den letzten Jahren konnten zunehmend Merkmale einer verstärkten sozialen Benachteiligung im Bereich der innenstadtnahen Wohngebiete gegenüber der Gesamtstadt festgestellt werden. Gerade auch in Kommunen mit Schrumpfungstendenzen bestehen Wohngebiete, in denen aufgrund des dort vorhandenen Wohnungsangebotes (Wohnungszuschnitte, Ausstattungsstandards, Mietpreise) erhöhte Anteile an sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten zu verzeichnen sind. In den neuen Bundesländern weisen insbesondere Wohngebiete aus der DDR-Zeit neben einem hohen Anteil älterer Bewohner (zumeist die Erstbeziehergeneration) einen überproportionalen Anteil an Beziehern sozialer Transferleistungen auf. Insofern ist davon auszugehen, dass die schon über dem Landesdurchschnitt von 12,9% liegende Quote an SGB II-Empfängern in der Stadt Kamenz (16,5%) hier deutlich übertroffen werden dürfte (auch vor dem Hintergrund der vergleichsweise großen Ortsteile, die üblicherweise geringere Anteile an Transferleistungsempfängern aufweisen als die Kernstädte). Dieser Ansatz hat sich auch in den Gesprächen mit den in den Quartieren vertretenen Wohnungsgesellschaften (städtisches Wohnungsunternehmen, Wohnungsgenossenschaft), den Bildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen vor Ort sowie den in der Stadt aktiven sozialen Trägern bestätigt.

Da keine fördergebietsbezogenen Sozialdaten vorliegen kann dies nicht mit konkreten Statistiken untersetzt werden. Teilräumliche Angaben zur SGB II-Quote kann die Arbeitsagentur nur mit einem Bearbeitungszeitraum von 9 Monaten zur Verfügung stellen. Die Stadt Kamenz wird im Rahmen der Weiterentwicklung des GIHK (ESF-Förderung) bzw. der Fortschreibung des InSEK den kostenpflichtigen Auftrag an die Arbeitsagentur erteilen um entsprechende Analysen vornehmen zu können.

Betroffen von dieser Entwicklung ist daher insbesondere das Gebiet Kamenz-Ost, welches der bevölkerungsreichste Teilbereich des beantragten Fördergebietes ist. Zwar ist in Kleinstädte die sozialräumliche Struktur im Vergleich zu Großstädten, die ja zunehmend segregierte Stadtgebiete aufweisen, insgesamt von größerer Homogenität gekennzeichnet, dennoch zeigen sich in diesen sogenannten „Neubaugebieten“ zunehmend soziale Probleme mit zum Teil deutlich höheren Anteilen von Rentnern/ Vorruheständlern, Erwerbslosen sowie Bewohnern mit Migrationshintergrund. Kamenz-Ost weist aufgrund seiner guten Stadtteilinfrastruktur (Ärztehaus, Apotheke, Physiotherapie, Grundschule, 2 Kindertagesstätten, öffentliche Spielplätze, Turnhalle, Sportplatz, Sucht- und Aussiedlerberatung der Caritas sowie Sozialstation AWO) günstige Rahmenbedingungen zur Bewältigung dieser Problemlagen und eine nachhaltige



3 Analyse Ausgangssituation

Stabilisierung des Sozialgefüges im Stadtteil auf. Hier besteht insbesondere Bedarf an Unterstützung geeigneter Projekte für den Aufbau tragfähiger Strukturen der Betreuung und Begleitung von sozial-schwachen Bevölkerungsgruppen sowie für Bildungs- und Beschäftigungsprojekte (ESF).

Neben den sozialen Problemen in den Stadtteilen weist Kamenz wie bereits dargestellt, die zusätzliche Situation eines überdurchschnittlichen Umfangs bei der Unterbringung von Asylbewerbern und Flüchtlingen auf. Neben dem größten Asylbewerberheim des Landkreises im Norden des Antragsgebiete EFRE/ESF konzentriert sich gerade in den größeren Städten des Landkreises die dezentrale Unterbringung (vgl. Exkurs). Diese erfolgt in Kamenz aufgrund des Wohnungsangebotes (Leerstand, Wohnungsgröße, Mietkosten) häufig im Geschosswohnungsbau, so dass hier die Kombination soziale Benachteiligung mit dem Thema Migration erfolgt. Dieser Kontext erfordert hinsichtlich der Zielsetzung der sozialen und ethnischen Inklusion/ Integration besonderes Augenmerk.

Das ausgewählte Antragsgebiet ist wie bereits dargestellt Standort vieler öffentlicher Einrichtungen, insbes. im Bildungsbereich. Deren baulicher Zustand ist in einigen Fällen als sehr schlecht zu bewerten (historische Lessingschule deshalb stillgelegt, in der 2. Oberschule nur Teilreparaturen nach der Wende, Sanierung Schweitzerhaus des Gymnasiums schon Mitte der 90er) Ähnliches lässt sich auch zur Sportinfrastruktur sagen: ein sehr umfangreiches Angebot mit zum Teil schlechtem Standard (z. B. Jahnsportplatz oder auch Sportplatz Grundschule Am Forst).

Neben den notwendigen investiven Anpassungen der Schulinfrastruktur bedarf es aus Sicht der Stadt Kamenz aufgrund des erhöhten Anteils an schulpflichtigen Asylbewerber- bzw. Flüchtlingskindern auch inhaltlicher Weiterentwicklungen am Standort Kamenz. Empfehlenswert wäre daher die Bündelung der Aufgaben des Landkreises zur Absicherung der Schulpflicht für Flüchtlingskinder an diesem Standort (Verstärkung von DAZ). Gerade in Kombination mit der ebenfalls im Programmgebiet gelegenen 2. Oberschule am Standort Saarstraße (geplante EFRE-Maßnahme) sowie des unmittelbar benachbarten Berufsschulzentrum ergeben sich zudem besondere Möglichkeiten zur Verbesserung des Schulübergangs (sowohl für Kinder aus sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten als auch von Flüchtlingskindern).

Daher hat die Stadt Kamenz sich dafür entschieden, in diesen Stadtbereichen die durch die Richtlinie „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung ESF 2014-2020“ zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten zu nutzen und gemeinsam mit den Akteuren vor Ort die dargestellten spezifischen Problemlagen anzugehen. Dabei bilden die bestehenden Bildungs- und Sozialeinrichtungen (Kindergärten, Grundschule/ Hort, Mittelschule, Förderschule, Musikschule, Asylbewerberheim des Landkreises, Sportanlagen u.w.), die bewusst in die Gebietsabgrenzung einbezogen würden, eine geeignete institutionelle Basis, die die Arbeit der vor Ort aktiven Organisationen und Vereine unterstützen und für konkrete Projekte genutzt werden können.

In den vorbereitenden Gesprächen und Arbeitskreisen mit den lokalen Akteuren stellte sich der Themenbereich Asylbewerber/ Flüchtlinge sowie Migranten als eine zusätzliche Aufgabe im Quartier dar. Durch das vergleichsweise große Asylbewerberheim in der Macherstraße (400 Plätze, davon 90 Kinder) sowie den zusätzlichen Anforderungen an die dezentrale Unterbringung bestehen erhebliche Herausforderungen an die Integration. Ihre soziale Integration hängt insbesondere auch davon ab, wie sie sich am Leben in ihrem Wohnviertel/ Wohnumfeld beteiligen und dieses aktiv mitgestalten können. Der soziale Raum und dessen Infrastruktur hat für viele Zuwanderer eine besonders große Bedeutung und beeinflusst ihre Verwirklichungschancen, weil ihre Lebensorientierung und Lebensweise stärker auf das Quartier ausgerichtet sind. Insofern müssen die betroffenen Gebiete dauerhaft dazu in die Lage versetzt werden, die erforderlichen Integrationsleistungen zu bringen (infrastrukturell, materiell und ideell).



3 Analyse Ausgangssituation

Fazit

Festgestellt wurde eine zunehmende Konzentration sozialer Problemlagen im DDR-Geschoss-wohnungsbau, insbesondere im Stadtteil Kamenz-Ost. Zusätzlich zunehmende Problematik des Themas Integration von Asylbewerbern/ Flüchtlingen.

Grundsätzlich lässt sich für das Antragsgebiet die Aussage treffen: Vielzahl an Bildungseinrichtungen und Sportanlagen mit häufig schlechtem Zustand/ Standard.

Bedarf an Projekten der sozialen Betreuung (bei den unterschiedlichsten Problemlagen der Alltagsbewältigung der verschiedenen Bevölkerungsgruppen), von Bildungs- und Beschäftigungsprojekten sowie Projekten zur Integration/ Inklusion aller Bevölkerungsschichten) – ESF-Förderung.

Aufgrund der thematischen Ausrichtung/ Schwerpunktsetzung (soziale Inklusion, Integration Migranten/ Flüchtlinge) und fehlender ergänzender Infrastrukturen im Bereich Stadtteilleben/ -arbeit, werden die im Gebiet lokalisierten öffentlichen Einrichtungen (Schulen/ Kindergärten, Asylbewerberheim) eine wichtige Funktion für die Verortung möglicher ESF-Maßnahmen übernehmen und müssen entsprechend weiterentwickelt/ ausgestattet werden.



3 Analyse Ausgangssituation

Exkurs Asylbewerber/ Flüchtlinge

Insgesamt leben im Landkreis Bautzen aktuell rund 4.500 Ausländer (ein Anteil von ca. 1,5 %), davon waren 1.504 Asylbewerber (Stand 03.08.2015). Nach der Erstaufnahme werden Asylbewerber nach spätestens drei Monaten nach dem Königsteiner Schlüssel ein Landkreis oder eine kreisfreie Stadt zum Aufenthalt zugewiesen. Danach muss der Landkreis Bautzen 7,6 Prozent aller in Sachsen ankommenden Asylbewerber aufnehmen. Den Schätzungen nach muss der Kreis Bautzen bis Ende des Jahres deshalb mehr als doppelt so viele Flüchtlinge aufnehmen wie noch 2014. Neuesten Schätzungen nach werden bis Jahresende weitere 1.100 Menschen erwartet. Schon jetzt hat die Kreisverwaltung aber große Probleme, ausreichend Quartiere für die Menschen zu finden.

Asylbewerber werden vorrangig in Gemeinschaftsunterkünften (Asylbewerberheime) untergebracht. Derzeit gibt es im Landkreis Bautzen neben der größten Einrichtung in Kamenz (400 Plätze + 100 Plätze Notunterkunft) Asylbewerberheime in Bischofswerda (100 Plätze), Hoyerswerda (140 Plätze), Bautzen (63 Plätze, weitere 200 werden derzeit ausgebaut), Neukirch/Lausitz (90 Plätze) sowie in Haselbachtal OT Häslich (35 Personen). Derzeit entsprechen die Kamenz Kapazitäten etwa der Hälfte des gesamten Landkreises. In Asylbewerberwohnheimen gibt es erfahrenes Personal, welches die Asylbewerber sozial betreut. Dieses leistet Hilfe zur Selbsthilfe, unterstützt die Asylsuchenden bei Behördengängen und sorgt unter anderem dafür, dass sie sich in ihrem neuen Lebensumfeld zurechtfinden.

Im Landkreis Bautzen erhalten, Asylbewerber sowohl in Heimen (63%) als auch in Wohnungen (37%) eine Unterkunft. In Wohnungen werden vorrangig Familien untergebracht, welche sich hier bereits in Deutschland eingelebt haben. In der Regel eignen sich Wohnungen, die in den größeren Städten des Landkreises liegen. 298 Asylbewerber leben derzeit in Wohnungen u.a. in Bautzen, Hoyerswerda, Kamenz, Bernsdorf, Radeberg, Schwepnitz, Bischofswerda und Königswartha.

In Kamenz, Bautzen, Hoyerswerda, Bischofswerda, Großröhrsdorf, Neukirch und Sohland gibt es ehrenamtliche Strukturen, in denen sich Bürgerinnen und Bürger um die Betreuung der Asylbewerber kümmern. Das Engagement ist vielseitig, so z.B. als Paten, bei der Kinderbetreuung oder in Form von Deutschunterricht.

Kinder von Asylbewerber haben im Krippen- oder Kindergartenalter einen Betreuungsanspruch und müssen ab 6 Jahren in die Schule gehen. Die schulische Integration dieser Schüler ist eine Regelaufgabe des Bildungssystems. In aller Regel gehen sie in Schulen, in welchen es sog. DAZ-Klassen gibt, d.h. „Deutsch als Zweitsprache“ unterrichtet wird. Die schulische Integration – die Unterrichtsabsicherung im Fach Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und die Aufnahme in Vorbereitungs- und Regelklassen – ist in der Folge des Anstiegs der Schüler eine große Herausforderung, die die zuständigen staatlichen Schulbehörden mit großen Anstrengungen bewältigen werden. Die Zahl der Asylbewerberkinder steigt insgesamt weiter an: Im laufenden Schuljahr ist im Landkreis Bautzen mit 200 bis 250 Schülern zu rechnen - entsprechend werden an acht Grund- und fünf Oberschulen sowie an drei berufsbildenden Schulen Vorbereitungsklassen eingerichtet.

Aktuell werden im Landkreis die Asylgesuche bei vier von zehn Flüchtlingen anerkannt – sie dürfen somit in Deutschland bleiben. Eine derartige Zuwanderung stellt für Regionen mit demographisch bedingtem Bevölkerungsrückgang daher durchaus eine große Chance dar. Gerade unter den Asylbewerbern aus Syrien gebe es viele gut ausgebildete Fachkräfte. Eine große Herausforderung ist es deshalb auch, für sie eine Wohnung und einen Arbeitsplatz zu finden.

Fazit

Kamenz übernimmt eine besondere Rolle bei der Unterbringung von Asylbewerbern im Landkreis Bautzen – mit der mit Abstand größten zentralen Unterkunft, der Einrichtung einer Notunterkunft sowie der zusätzlichen dezentralen Unterbringung werden weit mehr Asylbewerber und Flüchtlinge in Kamenz betreut, als es ihr nach der Stadtgröße ergäbe.

In Kamenz bestehen entsprechende Erfahrungen und Strukturen der Betreuung (auch in ehrenamtlicher Form), die auch gesellschaftlich sehr anerkannt sind und hohe Akzeptanz aufweisen. Die Rahmenbedingungen für die Integration von Asylbewerbern können daher als gut eingeschätzt werden.

Es bestehen durchaus Potenziale zur weiteren dezentralen Unterbringung (Schwerpunkt Flüchtlingsfamilien), da sowohl das geeignete Wohnungsangebot (z.B. Wohnungsleerstand in Kamenz-Ost), Kinderbetreuungs- und Bildungsangebote als auch Strukturen der sozialen Betreuung vorhanden sind.

Die Zuwanderung von anerkannten Asylbewerbern kann auch eine Chance für Kamenz sein.



3 Analyse Ausgangssituation

3.4 Wirtschaftliche Situation

Aufgrund der im Stadtteil gelegenen Gewerbegebiete und der Einzelhandelseinrichtungen in der Erdgeschosszone der gründerzeitlichen Wohn- und Geschäftshäuser entlang der Hauptstraße ergibt sich für das beantragte EFRE-Gebiet ein vergleichbar hoher Besatz an Unternehmen/ Betrieben (etwa 67,5 je Tsd. EW gegenüber 49 in der Gesamtstadt). Gleichzeitig ist jedoch festzustellen, dass der Stadtteil, was die Betriebsgründungen angeht, hinter der Gesamtstadt zurückbleibt (1,89 gegenüber 2,11 je Tsd. EW). Zwar kann die Stadt Kamenz was Industrie- und Gewerbeflächen angeht, auf erhebliche Angebote verweisen (Industriegebiet Bernbruch Nord mit ca.52 ha, Gewerbegebiet Alte Windmühle 10,6 ha), jedoch ist das innenstadtnahe Angebot aufgrund der recht kompakten Stadtstrukturen weitestgehend ausgelastet. Da gleichzeitig Gewerbebrachen in diesem Bereich zu konstatieren sind, sind für die wiedernutzbaren Areale (mit vertretbarem Aufwand revitalisierbaren, d.h. im Regelfall atlasterfrei) geeignete Handlungsoptionen zu entwickeln.

Ein weiteres Problem in eher ländlich geprägten bzw. peripheren Regionen liegt im Nachwuchsmangel, insbesondere im Bereich der Fachkräfte. Hier sind die Bemühungen der verschiedenen Akteure zu bündeln und insbesondere die regionalen Potenziale zu identifizieren und zu aktivieren. Dazu gehören Projekte der frühberuflichen Orientierung für Schüler und Auszubildende/ Nachwuchskräfteziehung für die Unternehmen ebenso wie Bemühungen zur Wiedereingliederung von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsprozess. Eine, gerade für Kamenz mögliche Option besteht in der gezielten Sichtung/ Anwerbung von Migranten/ Asylbewerbern.

Fazit

Wesentliche Handlungsoptionen im EFRE-Gebiet liegen in der Brachflächenreaktivierung zur Verbesserung des Angebotes an innerstädtischen Gewerbeflächen sowie in der Initiierung von Bildungs- und Beschäftigungsprojekten zur Minderung des Fachkräfte-/ Nachwuchsmangels (hier v.a. ESF-Förderung).

3.5 Ökologische Situation

In Wahrnehmung ihrer kommunalen Verantwortung für den Klimaschutz rückt die ökologische Nachhaltigkeit auch in der Stadt Kamenz verstärkt in den Fokus der Stadtentwicklung. Neben geeigneten Maßnahmen im Handlungsbereich Klimaanpassung liegt der wesentliche Schwerpunkt dabei im breiten Themenfeld der Energieeffizienz, aber auch beim Einsatz erneuerbarer Energien.

Die sächsische Landesregierung hat im Energie- und Klimaprogramm Sachsen 2012 ihre Ziele und Prognosen der Minderung der energiebedingten Treibhausgasemissionen definiert. Diese können nur erreicht werden, wenn sich die sächsischen Städte und Gemeinden ihrem Anteil an den Anstrengungen bewusst sind und entsprechend Maßnahmen zu Zielerreichung unternehmen.

Gemäß der Terminologie der Ergebnisindikatoren der nachhaltigen Stadtentwicklung können aus den Prognosewerten des Energie- und Klimaprogramms die erwarteten CO₂-Emissionen in den Stützjahren 2014, 2018 und 2023 für die Verbrauchergruppen Verkehr, Haushalte und sonstige Kleinverbraucher abgeleitet werden. Demnach betragen in Sachsen die absoluten Minderungen zwischen 2014 und 2023 knapp 3 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr bei einem relativen Rückgang von 22%.

Auf Basis der aktuellen und prognostizierten Bevölkerungszahl Sachsens lassen sich entsprechend die Pro-Kopf-Emissionen in den Stützjahren ableiten. Diese nehmen sich in den Prognosejahren (-0,62 t/a*EW bzw. -18%) im Vergleich zum absoluten Emissionsrückgang geringer aus, da die Bevölkerung Sachsens weniger schrumpft als die Emissionen im selben Zeitraum.



3 Analyse Ausgangssituation

CO ₂ -Emissionen Sachsen [t/a]	2014	2018	2023
Verkehr	8.445.455	7.681.818	6.727.273
Haushalte	3.900.000	3.500.000	3.000.000
Kleinverbraucher	1.118.182	972.727	790.909
Summe	13.463.636	12.154.545	10.518.182
Einsparung absolut	0	1.309.091	2.945.455
Einsparung relativ	0%	10%	22%

Tabelle 2 CO₂-Emissionen in Sachsen (IST und Prognose)

CO ₂ -Emissionen/Einwohner [t/a*EW]	2014	2018	2023
Verkehr	2,10	1,95	1,76
Haushalte	0,97	0,89	0,76
Kleinverbraucher	0,28	0,25	0,21
Summe	3,35	3,09	2,73
Einsparung absolut	0,00	0,26	0,62
Einsparung relativ	0%	8%	18%

Tabelle 3 CO₂-Emissionen pro Kopf in Sachsen (IST und Prognose)

Werden die ermittelten spezifischen Pro-Kopf-Emissionen auf die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung im EFRE-Fördergebiet Kamenz übertragen, ergeben sich Minderungsprognosen für die untersuchten Verbrauchergruppen auf Basis der sächsischen Emissionsminderungsziele. Der etwas stärkere absolute Rückgang der CO₂-Emissionen im Fördergebiet gegenüber Sachsen ergibt sich aus der relativ stärker sinkenden Bevölkerungszahl im beantragten Kamener Fördergebiet.

CO-Emissionen Fördergebiet Kamenz [t/a]	2014	2018	2023
Verkehr	7.765	7.039	6.179
Haushalte	3.586	3.207	2.677
Kleinverbraucher	1.028	891	726
Summe	12.380	11.138	9.582
Einsparung absolut	0	1.242	2.798
Einsparung relativ	0%	10%	23%

Tabelle 4 Entwicklung CO₂-Emissionen Fördergebiet Kamenz

In enger Abstimmung mit der ewag als lokalem Energieversorger wurden für die Stadt Kamenz bereits im Rahmen der Erarbeitung des gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzept in diesen Bereichen erste wichtige Maßnahmen identifiziert, welche durch ihre Umsetzung einen Beitrag zur effizienten Ressourcenschonung und Minderung der CO₂-Emissionen im geförderten Stadtquartier leisten können. Dieser Weg wird für die Gesamtstadt im Zuge der für das Jahr 2015/ 16 vorgesehenen Aktualisierung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes fortgesetzt. Dabei wird die Erarbeitung des Fachkonzeptes Klima und Energie einen wichtigen, weil fachbereichsübergreifenden Schwerpunkt bilden. Die vorgezogene Akteursbeteiligung und Ideenfindung für das beantragte EFRE-Fördergebiet wird dabei selbstverständlich integriert und weiter konkretisiert bzw. ergänzt. Der Beschluss zur Fortschreibung des InSEK wurde bereits durch den Stadtrat gefasst – entsprechende Finanzmittel wurden im Kommunalhaushalt eingestellt. Die Klimaschutzbemühungen der Stadt Kamenz erstrecken sich aber auch auf den Bereich der historischen Altstadt. Hier wird in Kooperation mit der ewag ein gebietsbezogenes Klimaschutzkonzept erarbeitet werden (KfW-Programm 432), das verstärkt Energieversorgungsoptionen für historische Quartiere prüfen soll (wobei im Regelfall öffentliche Einrichtungen wie das Rathaus, Das Stadttheater oder das Museum der Westlausitz als Ankerkunden fungieren werden), aber auch Handlungsempfehlungen für Eigentümer historischer Wohn- und Geschäftshäuser konkretisieren, aufbereiten und vermitteln wird. Auch hierfür sind im Rahmen der Programmumsetzung „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ entsprechende Finanzmittel bereits eingestellt.

Aufgrund der Bebauungsstrukturen in den Stadterweiterungsgebieten von Kamenz (vorrangig vor 1918 bzw. in der DDR-Zeit) sind im beantragten EFRE-Fördergebiet großformatige Bauformen dominierend (öffentliche Einrichtungen, ehemals militärische genutzte Gebäudeensembles, Geschosswohnungsbau,



3 Analyse Ausgangssituation

Sport- und Freizeiteinrichtungen). Aufgrund der erhaltenen kompakten historischen Bebauung der Altstadt wurden diese neuen Funktionen bzw. Erweiterungen am damaligen Stadtrand etabliert. Diese Bauungsstrukturen boten die Entwicklung eines Fernwärmenetzes an.

Gegenwärtig betreibt der lokale Wärmeversorger ewag kamenz zwei Fernwärmenetze, welche aber zeitnah im Verbund betrieben werden sollen. Geplant ist eine komplette zeitliche hydraulische Verbindung des südlichen und des nördlichen Netzes geplant. Je Netz wird aktuell ein Heizwerk betrieben: im Heizwerk Christian-Weißmantel-Straße (Kamenz-Ost) sind ein Braunkohlestaubkessel mit einer thermischen Leistung von 4 MW und zwei Heizölkessel mit gesamt 8 MWh installiert – im Heizwerk Friedensstraße (nördlicher Stadtrand) beträgt die installierte Leistung zweier Erdgas-Kessel 10 MW. Aufgrund der aktuell eingesetzten fossilen Brennstoffe Braunkohle, Heizöl und Erdgas ohne einer gekoppelten Strom- und Wärmeerzeugung in KWK-Anlagen sowie der Verluste im Netz beträgt der Primärenergiefaktor der Fernwärme rund 1,5 und die spezifischen CO₂-Emissionen knapp 300 g je erzeugte kWh Wärme. Dies sind aus ökologischer Sicht sehr ungünstig hohe Werte, so dass hier ein hoher Handlungsbedarf zu konstatieren ist um die grundsätzlich günstigen Rahmenbedingungen für eine ökologisch nachhaltige Wärmeversorgung zu nutzen und die erheblichen Reduzierungspotenziale bei den CO₂-Emissionen zu nutzen.

Weitere mögliche Initialmaßnahmen für einen kommunalen Klimaschutz ergeben sich im Bereich der energetischen Optimierung öffentlicher Gebäude. Aufgrund der für die nächsten Jahre geplanten Maßnahmen der Qualifizierung des Schulstandortes (Etablierung zentrales innerstädtisches Gymnasium an der Henselstraße, Sanierung 2. Oberschule an der Saarstraße) bestehen für diesen Themenbereich kurzfristig erreichbare Ziele. Da die Schulbaumaßnahmen aufgrund der langjährigen Diskussion eine hohe öffentliche Wahrnehmung besitzen, sind sie auch in besonderem Maße geeignet öffentliche Investitionen in den Klimaschutz zu publizieren und entsprechend zu verwerten (Vorreiterrolle für notwendige private Investitionen). Auch die Wohn- und Geschäftshäuser, die weitgehend in den 90er Jahren komplex sanierte wurden, sind nach heutigen Maßstäben energetisch eher teilsaniert und weisen damit ebenfalls Handlungsbedarf auf.

Auch der Bereich der Klimaanpassung gewinnt zunehmend an Bedeutung – die Zunahme bioklimatisch sensibler Bevölkerungsschichten erfordert eine Anpassung des Siedlungskörpers an die sich verändernden Umweltverhältnisse. Mit seiner recht dichten Bebauung und den deshalb relativ wenigen und aufgrund ihrer Größe und Struktur nur bedingt bioklimatisch wirksamen Freiflächen sind im Stadtteil eher schwierigere Bedingungen zu verzeichnen. Gemildert werden diese in weiten Bereichen durch deren Randlage und der vergleichsweise guten Landschaftsanbindung (Ausgleichsfunktion). Diese ist durch geeignete Vernetzungsmaßnahmen weiter zu stärken. Hauptaugenmerk ist jedoch auf die Schaffung neuer bzw. Erweiterung bestehender Grünflächen in den Wohngebieten zu legen.

Fazit

Die aktuelle Fernwärme befindet sich in einem aus ökologischer und Effizienz-Sicht ungenügendem Zustand. Dies kollidiert mit den sächsischen Klimaschutzzielen, die die Stadt Kamenz im nächsten Jahr auch auf kommunaler Ebene umsetzen will und konkrete Maßnahmen im Rahmen ihres Fachkonzeptes Klimaschutz identifizieren wird. Hier bestehen erhebliche Einsparpotenziale bei den CO₂-Emissionen.

Eine Reihe von öffentlichen Gebäuden ist als energetisch unsaniert einzustufen. Mit den vorgesehenen Investitionen am Schulstandort Kamenz lassen sich nicht nur konkrete Einsparungen bei den CO₂-Emissionen generieren sondern auch öffentlichkeitswirksam Bedeutung und Möglichkeiten gebäudebezogener Energieeffizienzmaßnahmen sowohl im historischen Bestand (alte Lessingschule) bzw. in der DDR-Plattenbauweise (2. OS) als auch im Neubau (Erweiterungsbau Henselstraße) demonstrieren.

Der Handlungsbereich Klimaanpassung erfährt gerade aufgrund der zunehmenden Anteile älterer, häufig klimasensibler Bevölkerungsschichten eine zusätzliche Bedeutung.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

4.1 Handlungsfeld Energieeffizienz

Wie im vorhergehenden Abschnitt dargestellt, wird sich die Stadt Kamenz im Rahmen der für 2015/ 16 vorgesehenen Aktualisierung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes verstärkt die ökologische Nachhaltigkeit in den Fokus rücken um ihrer kommunalen Verantwortung für den Klimaschutz wahrzunehmen. Die in enger Abstimmung mit der ewag als lokalem Energieversorger im Zusammenhang mit der Erarbeitung des vorliegenden gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzept konnten für diesen Bereichen erste wichtige Maßnahmen identifiziert werden, welche in ihre Umsetzung einen Beitrag zur effizienten Ressourcenschonung und Minderung der CO₂-Emissionen leisten können.

Dabei liegt der wesentliche Schwerpunkt im Handlungsbereich der Energieeffizienz, nimmt aber auch Maßnahmen für einen stärkeren Einsatz erneuerbarer Energien sowie der Klimaanpassung (diese zu meist aufgrund ihrer inhaltlichen Ausrichtung im Handlungsfeld Armutsbekämpfung aufgenommen) auf.

Sanierung Bestandsgebäude Lessingschule

Der Landkreis Bautzen als Schulträger und die Stadtverwaltung Kamenz haben sich auf die notwendigen Maßnahmen zur Qualifizierung des Schulstandortes Kamenz geeinigt. Wesentlicher Aspekt ist dabei, neben der dringend notwendigen Sanierung der 2. Oberschule an der Saarstraße, die Etablierung eines zentralen innerstädtischen Gymnasiums am historischen Standort Henselstraße. Der dadurch erwartete Effekt der Wettbewerbsfähigkeit der Bildungseinrichtungen des Mittelzentrums im regionalen Vergleich wird ergänzt um die bauliche Sicherung des denkmalgeschützten Gebäudeensembles der Lessingschule durch eine nachhaltige Nutzung.

Vorgesehen sind neben den notwendigen baulichen Maßnahmen für die Wiederaufnahme der schulischen Nutzung (2012 bauzustandsbedingte Schließung des Außenstandortes des Kamener Gymnasiums) auch eine damit einhergehende energetische Optimierung. Im Zuge der Sanierung wird zudem eine barrierefreie Erschließung eingebaut.

Diese Maßnahmen dienen der Herstellung der geforderten Nutzungsfähigkeit als Zwischenlösung für die interimsmäßige Unterbringung der 2. Oberschule Kamenz (während ihrer Sanierung) und bewirken nicht den geplanten Endzustand der kompletten Gebäudesanierung. Nach der geplanten Interimsnutzung sind weitere Baumaßnahmen zur Herstellung des Endzustandes erforderlich. Dabei sollen die nicht energieeffizient bedingten Investitionen über das Stadtumbauprogramm gefördert werden.

Zur energetischen Verbesserung werden die Fenster in Abstimmung mit der Denkmalpflege nach historischem Vorbild mit hochwertigen energiesparenden Holzfenstern erneuert. Es erfolgt zudem die Innendämmung der Fensterleibungen mit Kalziumsilikatplatten, um mögliche Taupunktprobleme auszuschließen. Die Decken über 2.OG zu 1.DG werden ebenso gedämmt. Den Planungen liegt dabei der Ansatz zugrunde, die Anforderungen der EnEV um mindestens 10% zu überschreiten.

Die neue Beheizung des historischen Bestandsgebäudes ist auch im Zusammenspiel mit dem notwendigen Erweiterungsbau mittels eines BHKW-Konzeptes als übergreifendes Quartierskonzept (vgl. entspr. Beschreibung dieser beiden vorgesehenen EFRE-Maßnahme) geplant.

Der Innenbereich des Schulgebäudes und die Fassade werden nach Erfordernis und finanziellen Möglichkeiten im Rahmen der geplanten Baumaßnahmen mitbehandelt. Die Außenanlagen werden in Teilbereichen geringfügig angepasst bzw. überarbeitet. Auch diese Sanierungs- und Umbaubestandteile sollen mit Finanzhilfen des Stadtumbaues zur Realisierung gebracht werden.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

Sanierung 2. Oberschule - Standort Saarstraße

Einer der Hauptanlässe für die intensive Diskussion des Landkreis Bautzen als Schulträger mit der Stadt Kamenz war der hohe Sanierungsbedarf des Schulgebäudes an der Saarstraße, der einen Weiterbetrieb der 2. Oberschule gefährdete. Aufgrund der nun vorgesehenen Lösung der Entwicklung eines zentralen Gymnasiums am Standort der historischen Lessingschule (diese war seitens der Landkreisverwaltung als neues Schulgebäude für die 2. OS vorgesehen) ergibt sich die Notwendigkeit der Sanierung des Objektes an der Saarstraße. Die nun vorgesehene Komplexsanierung zur Schaffung zeitgemäßer Lernbedingungen berücksichtigt auch die energetische Optimierung des Gebäudes.

Die geplante komplexe Sanierung umfasst insbesondere die dringend erforderliche energetische Sanierung der gesamten Fassade inklusive der Fenster und des Daches, die Modernisierung sowie Erneuerung der kompletten Haustechnik und Heizungsanlage. Auch bei der Sanierung dieses Schulgebäudes liegt den Planungen die Zielsetzung zugrunde, die Anforderungen der EnEV um mindestens 10% zu überschreiten. Der Anteil der energieeffizienzbedingten Investitionen wird mit etwa 40% kalkuliert und soll über EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung gefördert werden.

Auch an der Saarstraße ist eine Förderung der nicht energieeffizienzbedingten Baukosten über das Stadumbauprogramm vorgesehen. Dabei sind Anpassungen der inneren Raumstruktur geplant, um die Unterrichtsbedingungen maßgeblich zu verbessern. Die Oberflächen der Wände, Böden und Decken sowie die Türen und Ausstattungen der WC-Anlagen werden erneuert, des Weiteren sind die Fachräume nach Erfordernis zu sanieren. Vor dem Einbau der neuen Innenraumbeläge werden mögliche Schadstoffe in den Bodenaufbauten ermittelt und nach Erfordernis fachgerecht ausgebaut und entsorgt. Schadhafte Bereiche der erdberührten Konstruktion werden trockengelegt und nach den aktuellen technischen Standards gegen das Erdreich abgedichtet. Die Elektrotechnik und Beleuchtung wird erneuert und den Anforderungen an den vorbeugenden Brandschutz angepasst. Im Zuge der Gesamtbaumaßnahme werden die Außenanlagen überarbeitet und in Teilen neu gestaltet.

Umsetzung Quartiersversorgung Henselstraße

(Nahwärmenetz Schulstandort/ ehem. KGV Lessingschule)

Die Große Kreisstadt Kamenz hat im Rahmen der perspektivischen Stadt- und Schulentwicklung in der Stadt und insbesondere zur Stärkung des gründerzeitlichen Innenstadtgebietes für das Areal zwischen der Hoyerswerdaer Straße/ Oststraße/ Henselstraße/ Haberkornstraße ein Bebauungsplanentwurf entwickelt, der den historisch entstandenen Schulstandort um das Lessinggymnasium für die Zukunft umgestaltet und gleichzeitig die ehemals als Kleingartenanlage genutzte Fläche als innerstädtisches Einkaufszentrum entwickeln soll. Dazu soll neben dem Erhalt des Gymnasiums ein Erweiterungsbau sowie eine Sporthalle und Gebäude in der Art errichtet werden, die die Lücke zwischen dem Altstadtbereich und der Oststraße mit mehrgeschossigen Gebäuden und Einzelhausbebauung geschlossen wird. Mit dem letzten Entwurf des Bebauungsplanes sind im Bebauungsplangebiet neben dem Gymnasium mit Erweiterungsbau und Sporthalle vor allem Verkaufseinrichtungen vorgesehen. Es sollen Verkaufseinrichtungen mit einer Nutzfläche von max. 3.000 m² entstehen.

Mit der Neugestaltung des Areals ist es möglich, für eine Wärmeversorgung eine ökologisch nachhaltige Nahwärmelösung aufzubauen. Dabei ist auf der Grundlage der Ansiedlung entsprechend dem Bebauungsplanentwurf mit einer Wärmelast von ca. 500 – 700 KW ausgegangen.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

Dafür ist im Gymnasium bzw. im Anbau des Gymnasiums wird ein geeigneter Raum vorgesehen, in dem eine Heizungs- bzw. Heizkraftwerksanlage eingeordnet werden kann. Dabei sind zwei KWK-Module mit zusammen 142 KW elektrisch und 228 KW thermisch und einer Heizwerksanlage mit zwei Gaskesseln (in Summe rund 1 MW th. Leistung) denkbar. Das Ziel ist eine Wärmeenergieerzeugung mit mindestens 75% KWK-Anteil. Aus dieser Heizwerks- bzw. Heizkraftwerksanlage wird dann ein entsprechendes Versorgungsnetz zu den Verbrauchern aufgebaut. Die Trassenlänge beträgt 300 bis 350 m. Für die Errichtung einer Heizkraftwerkszentrale und der Errichtung des Verteilungsnetzes sind Gesamtkosten von rund 1,4 Mio. Euro erforderlich. Bei Ermittlung von Wärme-Gestehungskosten über die Berechnungsvorschrift der relevanten Richtlinie VDI 2067 und möglichen Wärmeerlösen über den Wärmepreis („anlegbarer Preis“) ergibt sich über die in Sachsen bindende Berechnungsvorschrift FW 703 der AGFW eine Unrentierlichkeit von 338.000 Euro über die Betrachtungsdauer von 20 Jahren bei einem Zinssatz von 7%.

Zukünftig besteht auch die Möglichkeit, an der Trasse befindliche Wohngebäude an das Netz anzuschließen. Bei entsprechender Förderung hilft die Nahwärmeversorgungslösung im Gründerzeitviertel dabei, den Anschlussnehmern sichere und sozialverträglich günstige Wärme zu liefern. Ziel des Projekts ist eine Wärmeversorgung des Quartiers auf Basis hocheffizienter KWK über ein dezentrales Nahwärmenetz.

Studie zur Nutzung der Serverwärme des IT-Zentrum

Mit der vorgesehenen Ansiedlung der Hauptverwaltung des Staatsbetriebes Sächsische Informatikdienste (SID) und des zentralen IT-Schulungszentrum des Freistaates am Standort Macherstraße (z.Z. Schweitzerhaus des Gymnasiums) werden viele Rechner und Datenverarbeitungs komplexe installiert, die Kühlung benötigen bzw. Abwärme erzeugen. Der daraus entstehenden Notwendigkeit der Absicherung hinreichender Kühlung bei gleichzeitiger Nutzung des entstehenden Abwärmepotenziales soll mit der Erarbeitung einer entsprechenden Studie Rechnung getragen werden.

Diese Studie wird die technisch umsetzbaren und wirtschaftlich vorteilhaften Abwärmepotenziale aus dem Betrieb der Landesdatenzentrale untersuchen und die realisierbaren Maßnahmen ihrer Nutzung aufzeigen. Weitere Forschungsziele könnten die Umsetzbarkeit des Einsatzes von effizienten und erneuerbaren Wärmeenergieerzeugern, wie z.B. von Holzvergaser-BHKW, Latentwärmespeichern und der intelligenten Steuerung von KWK-Energieerzeugungsanlagen sein. In diesen Gebieten zeichnet sich die Hochschule Zittau/Görlitz durch ihre Forschungsarbeit aus, die ihr Interesse an einer wissenschaftlichen Begleitung dieser Studie erklärt hat.

In Zusammenarbeit mit der Hochschule Zittau/Görlitz wird für die Landesdatenzentrale ein Konzept entwickelt, welches die effiziente Nutzbarmachung der Serverabwärme zum Ziel hat. Möglich wäre neben der unterstützenden Heizenergie- und Warmwassererzeugung die Anhebung der Rücklauftemperatur im Fernwärmenetz der ewag kamenz. Ein weiterer Bestandteil der Studie liegt in der Erforschung effizienter Wärmebereitstellung auf Basis erneuerbarer Energien und der intelligenten Steuerung von Erzeugung und Verbrauch sowie das Aufzeigen von CO₂-Minderungen durch effiziente Energienutzung und -erzeugung.

Im Rahmen einer Untersuchung auf dem Planungsniveau Vorplanung soll also sowohl das zur Verfügung stehende und gewinnbare Wärme- und Kältepotential in der zukünftigen Landesdatenzentrale ermittelt werden, als auch die Kosten für eine mögliche technische Lösung und deren mögliche Auswirkungen auf den Wärmepreis der ewag kamenz ermittelt werden.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

Einsatz von BHKW-Modulen im Heizwerk Friedenstraße

Die ewag kamenz betreibt in Kamenz ein Fernwärmenetz, das in großem Maße auch die Gebiete des vorgesehenen EFRE-Fördergebietes Nachhaltige Stadtentwicklung versorgt. Die Fernwärmeerzeugung erfolgt derzeit wie bereits dargestellt in zwei Heizzentralen, in welchen die Wärme in ineffizienten und auf Basis von hochemittierenden Brennstoffen (Heizöl, Braunkohlebrennstaub, Erdgas) betriebenen Kesseln erzeugt wird. Der Primärenergiefaktor des Kamener Fernwärmenetzes ist gering.

Im Rahmen des Fernwärmerversorgungsplanes wurden die Optionen der Verbesserung der Wirtschaftlichkeit (auch zur Optimierung der Wärmepreise) sowie der Verbesserung des Primärenergiefaktors untersucht. Als wesentlicher Handlungsansatz ergab sich die Ertüchtigung der Heizwerkserzeugungsanlagen durch die Installation von BHKW. Neben den wirtschaftlichen Effekten können durch die Ablösung der bisherigen Erzeugungsanlagen durch die BHKW-Module erhebliche CO₂-Minderungen erreicht werden. Zur wirtschaftlichen Bewertung der Erzeugung wurde im Hinblick auf den Brennstoffeinsatz (BKS, HEL, Erdgas) der hydraulische Verbund bei maximaler Leistung (Winterspitze) betrachtet. Das Konzept sieht u. a. eine Umstrukturierung der Wärmeerzeugung vor. Insbesondere soll der teure Brennstoff HEL weitestgehend ersetzt werden.

Geplant ist zudem für die Zukunft, beide Gebiete ganzjährig zusammenzuschließen. Dies ermöglicht eine ganzjährig hohe Wärmegrundlast, welche für einen technisch optimalen Betrieb von effizienten Kraft-Wärme-Kopplung-Erzeugungsanlagen benötigt wird. Dadurch kann ebenfalls ein wirtschaftlicher Betrieb angestrebt werden, welcher konkurrenzfähige und sozial verträgliche Wärmepreise für die Kamener Fernwärmeabnehmer ermöglicht.

Zukünftig sollen vier BHKW-Module mit einer Leistung von je 850 KW elektrisch / 1 MW thermisch als erste Stufe der Grundlast die Versorgung sichern und einen KWK-Anteil von mindestens 75% sicherstellen. Kleine Bedarfsspitzen oberhalb der Leistung der BHKW-Module werden zunächst mit einem Wärmespeicher bzw. mit einem modulierend arbeitenden Gaskessel im Heizwerk Friedenstraße abgesichert. Wenn eine ausreichend lange Inanspruchnahme der Kesselleistung des BKS-Kessels des Heizwerkes Weißmantelstraße möglich ist, übernimmt dieser die weitere Sicherstellung der oberen Grundlast bzw. der Mittellast. Der Gaskessel wird dann abgeschaltet. Die BHKW-Module modulieren entsprechend der zur Verfügung zu stellenden Wärmeleistung bzw. fahren in den Speicher. Die Spitzenlast wird zunächst von dem Wärmespeicher und den beiden 5 MW Gaskesseln übernommen. Diese Kessel fahren modellierend und erzeugen die benötigte Wärme für das Fernwärmenetz bedarfsgerecht.

Das Ziel der ewag ist ein zukünftiger Primärenergiefaktor der Fernwärme von 0,2- 0,5 mit einem sehr hohen Primärenergieumwandlungsgrad von 0,5 bzw. geringer (abhängig vom KWK-Anteil und vom Anteil der Holzhackschnitzel an der zukünftigen Fernwärme). Mit einem KWK-Anteil bzw. einem Anteil von Wärme aus regenerativen Energien (z.B. Holzhackschnitzeln) bzw. einer Kombination aus beidem von über 50% kann das Kamener Fernwärmenetz die gesetzlichen Vorgaben des Bundesgesetzes Erneuerbaren-Energien-WärmeG (EEWärmeG) erfüllen.

Bei Umsetzung der BHKW-Maßnahme ist mit CO₂-Minderungen von 6.200 t/a zu rechnen. Die CO₂-Vermeidungskosten betragen rund 1.400 €/t CO₂.

Im Zuge der EFRE-Fördermittelbeantragung wird lediglich eins der vier Module beantragt.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

Studie zu Nutzungsmöglichkeiten des kommunalen Waldes als Biomasselieferant

Die Große Kreisstadt Kamenz betreibt in Kamenz und Umgebung Wald in einer Größenordnung von ca. 1.000 ha. Im Rahmen der Bewirtschaftung dieses Waldes fällt neben Nutz- bzw. Industrieholz auch Schadholz sowie Abholz an, welches z. B. zu Hackholzschnitzel verarbeitet werden kann.

Wie bereits dargestellt, will die ewag im Zuge einer zukünftigen effizienteren und ökologischeren Wärmeerzeugung die Ablösung eines Braunkohlestaubkessels durch einen Holzhackschnitzelkessel zur Deckung der oberen Grundlast und Mittellast realisieren.

Gemeinsames Ziel der Stadt Kamenz und der ewag ist die Erstellung einer Studie mit dem Ziel, die Umsetzbarkeit der Holznutzung aus dem Kamenzer Stadtwald und die Ablösung des aus Klimaschutzsicht „kritischen“ Brennstoffes Braunkohlestaub zur Befeuerung des Heizkraftwerkes an der Chr.-Wießmantel-Straße zu prüfen und zu bewerten.

Über die Studie soll untersucht werden, ob das Holzaufkommen aus dem von der Stadt Kamenz bewirtschafteten Stadtwald ausreichend ist, um den Braunkohlenstaub-Kessel mit einer Leistung von 4 MW durch eine Holzhackschnitzelanlage abzulösen. Weiterhin soll die Wirtschaftlichkeit des Holzeinkaufs (notwendiger Verkaufspreis) ermittelt und die entsprechenden Transportwege untersucht werden.

Mit der Ablösung des Brennstoffes Braunkohlenstaub durch Hackholzschnitzel wird nicht nur der Primärenergiefaktor für die Fernwärme in Kamenz gesenkt und der Anteil des Einsatzes erneuerbarer Energien erhöht, sondern durch die nachhaltige Verbesserung der Luftqualität die Wohnzufriedenheit in den angrenzenden Quartieren von Kamenz-Ost erhöht (u.a. geplanter Eigenheimstandort auf Rückbauflächen in unmittelbarer Nachbarschaft – Verbesserung Vermarktungschancen).

Aufgrund langfristiger Lieferverträge für den Braunkohlenstaub ist die unmittelbare Umsetzung dieser Maßnahme noch nicht geplant. Abhängig von den Ergebnissen der Studie kann jedoch eine zusätzliche Dynamik in der Entscheidungsfindung entstehen.

4.2 Handlungsfeld Umwelt

Die Bedeutung von Klimaanpassungsmaßnahmen für das beantragte EFRE-Programmgebiet wurde im Abschnitt Analyse bereits dargestellt. Das Handlungsfeld Umwelt wird im Rahmen dieses Handlungskonzeptes zwar nicht unmittelbar mit Maßnahmen untersetzt, dennoch leisten Maßnahmen, die nach der Richtlinie Nachhaltige Stadtentwicklung über EFRE gefördert werden sollen einen Beitrag zu den Zielsetzungen in diesem Bereich.

Zu nennen ist neben der Renaturierung der Flächen des ehemaligen Kamenzer Glaswerkes in der Grenzstraße (hier wird bei Zustimmung des Eigentümers bzw. möglichem Kauf des Grundstückes durch die Gemeinde eine Förderung nach Abschnitt 2 der RL angestrebt) insbesondere die Maßnahme Revitalisierung Gewerbehof Friedensstraße, aber auch die Maßnahmen, die sich mit der weiteren Qualifizierung öffentlicher Freiflächen beschäftigen (Kleintierpark Feigstraße, Bolzplatz Weißmantelstraße). Auch bei den Maßnahmen an den beiden Schulstandorten sollen die Außenanlagen gestaltet werden (hier allerdings Finanzierung über den Stadtumbau vorgesehen), so dass dort ebenso wie bei der Modernisierung des Sportplatzes an der Grundschule am Forst klimawirksame Aufwertungen dieser Flächen erfolgen werden. Aufgrund der inhaltlichen Schwerpunkte und Zielsetzungen wurden diese Maßnahmen jedoch den beiden anderen Handlungsfeldern zugeordnet.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

4.3 Handlungsfeld Armutsbekämpfung

In diesem Handlungsfeld kommt entsprechend der Handlungsstrategie der Stadt Kamenz der Verknüpfung verschiedener Finanzierungsinstrumente eine besondere Bedeutung zu. Wie bereits dargestellt, versteht die Stadt Kamenz nachhaltige Stadtentwicklung insbesondere auch als Verknüpfung investiver Maßnahmen mit nichtinvestiven Projekten. Die dafür geplante Verzahnung verschiedener Finanzierungsinstrumente (EFRE/ Städtebauförderung bzw. ESF/ Fachförderung) erfolgt durch eine gemeinsame konzeptionelle Grundlage – das gebietsbezogene integrierte Handlungskonzept (GIHK).

Auf Grundlage der Richtlinie „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung ESF 2014-2020“ sollen durch den Einsatz von ESF-Fördermitteln in dem ausgewählten Gebiet der Stadt Kamenz mit Hilfe von niedrigschwelligen, zielgruppenorientierten Vorhaben vorrangig in den Bereichen soziale Integration (insbesondere auch von Asylbewerbern und Flüchtlingen) sowie Förderung von Bildung und Beschäftigungsfähigkeit soziale Benachteiligungen abgebaut werden. Dabei werden die in der Richtlinie formulierten Vorhabensbereiche wie informelle Kinder- und Jugendbildung, lebenslanges Lernen, Integration in Beschäftigung sowie Wirtschaft im Quartier durch partizipativ entwickelte Vor-Ort-Projekte operationalisiert, die durch i.d.R. in den Quartieren engagierte und verankerte Träger umgesetzt werden sollen.

Die meisten der in diesem EFRE-Handlungsfeld aufgeführten Maßnahmen schaffen erst die räumlichen Voraussetzungen für die Umsetzung der angedachten ESF-Projektansätze. Insofern geht deren Bedeutung über die unmittelbaren Baumaßnahmen hinaus.

Die Stadt Kamenz verfolgt in diesem Handlungsfeld der Richtlinie– Nachhaltige Stadtentwicklung EFRE 2014 bis 2020 drei wesentliche Handlungsansätze:

- Aktivierung wirtschaftlicher Potenziale zur Verbesserung der Rahmenbedingungen der lokalen Wirtschaft mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Arbeitsmarktsituation
- Verbesserung der öffentlichen (Bildung-)Infrastruktur zur Absicherung gleicher Bildungschancen für alle Kinder und Jugendliche
- Förderung von sozialen Bildungs- und Betreuungsprojekten durch Schaffung notwendiger räumlicher Voraussetzungen.

Durch die Revitalisierung brachliegender Gewerbeflächen soll das bestehende Defizit an innenstadtnahen Gewerbeflächen reduziert und so zusätzliche Impulse für die lokale Wirtschaft gesetzt werden.

Die vorgesehene Qualifizierung des Schulstandortes Kamenz begrenzt sich nicht nur auf die Verbesserung der räumlichen Bildungsbedingungen, sondern soll ergänzt werden um inhaltliche Aspekte wie zusätzliche (außerschulische) Angebote/ Vernetzung mit Angeboten externer Bildungs- und Sozialträger bzw. von Vereinen/ Initiativen. Auch sollen die durch die räumliche Bündelung von Gymnasium, Mittelschulen, Berufsschule Synergien genutzt werden, die den Schulübergang ermöglichen/ erleichtern und Orientierungschancen für Schüler verbessern. Insbesondere für in bildungsferneren Familienverhältnissen aufwachsenden Kindern und Jugendlichen sollen so zusätzliche Chancen eröffnet werden.

Weiterhin wäre es aufgrund der besonderen Rolle der Stadt Kamenz für die Asylbewerberunterbringung im Landkreis Bautzen denkbar, das durch eine Konzentration/ Spezialisierung an den Kamenzer Schulen (Fach Deutsch als Zweitsprache) die Bildungschancen für Migrantenkinder verbessert werden. Auch hier kann sich die räumliche Nähe der verschiedenen Schulformen positiv bei der schrittweisen Integration in den Regelbetrieb erweisen.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

EFRE stellt letztlich zwar nur ein Finanzierungsinstrument dar, aufgrund des investiven Charakters des Programmes schafft es aber wesentliche Grundlagen für die Nutzung weiterer Förderansätze (wie z.B. ESF Nachhaltige soziale Stadtentwicklung oder Fachfördermittel der Jugend- und Sozialarbeit).

Wesentliche weitere Finanzierungsinstrumente werden durch die Städtebauförderung bereitgestellt. Im Stadtumbaugebiet „Gründerzeitquartier“ ist vorgesehen, weitere Schulbaumaßnahmen des Landkreises Bautzen am Standort Kamenz investive zu fördern – zudem sind Maßnahmen der Quartiersaufwertung (entspr. SEKo) durch die Kommune geplant. Perspektivisch muss für die Fortführung des Stadtumbauprozesses in Kamenz-Ost (Stadtumbaugebiet läuft Ende 2015 aus) eine auf die festgestellten Problemlagen (SEKo, GIHK ESF) ausgerichtete Förderkulisse geschaffen werden. Auch hier bietet sich für den investiven Bereich die Städtebauförderung an (neues Stadtumbauprogramm, Soziale Stadt).

Revitalisierung Gewerbehof Friedensstraße

In der Analyse der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurde bereits die mit diesem Projekt verfolgte Zielsetzung der Revitalisierung von Gewerbebrachen zur Schaffung attraktiver innerstädtischer Gewerbefläche mit dem Ziel der Unterstützung der lokalen Wirtschaft (Verbesserung Flächenangebot Gewerbe) sowie den erwarteten Wirkungen für den Arbeitsmarkt erläutert.

Durch einen (Zwischen-)Erwerb der Immobilie des seit Jahren leerstehenden Gewerbehofes an der Friedensstraße durch die Kommune soll durch den Abbruch der desolaten Bausubstanz sowie der Beräumung und Entsiegelung des Grundstückes eine Wiedernutzung dieser innerstädtischen Gewerbefläche ermöglicht werden. Durch die Qualifizierung der Erschließung und der Neuordnung des Geländes können gegebenenfalls die Vermarktungsmöglichkeiten erhöht werden und Neuansiedlungen im geplanten Fördergebiet initiiert werden. Vorgesehen ist durch die Stadt Kamenz der Verkauf als Gewerbefläche - entsprechende Einnahmen werden im EFRE im Zuge der Maßnahme bzw. der Gesamtabrechnung dargestellt.

Erweiterungsbau am Standort Henselstraße

Mit der vorgesehenen Ansiedlung der Hauptverwaltung des Staatsbetriebes Sächsische Informatikdienste (SID) und des zentralen IT-Schulungszentrum des Freistaates im jetzigen Schweizerhaus des Gymnasiums (Standort Macherstraße) ergibt sich die Notwendigkeit der Schaffung eines Ersatzstandortes für das Kamener Gymnasiums. Der Landkreis Bautzen als Schulträger und die Stadtverwaltung Kamenz haben sich dafür entschieden ein zentrales innerstädtisches Gymnasium am historischen Standort der Lessingschule in der Henselstraße zu schaffen.

Dafür muss jedoch nicht nur das denkmalgeschützte Gebäudeensemble der Lessingschule wiederhergestellt werden (vgl. entspr. EFRE-Maßnahme HF Energieeffizienz) sondern die notwendigen Räumlichkeiten für den zeitgemäßen Betrieb eines dreizügigen Gymnasiums in einem dafür zu errichtenden Erweiterungsneubau geschaffen werden.

Der für die Investitionen zur Qualifizierung des Schulstandortes Kamenz notwendige Grundsatzvertrag liegt im Entwurf vor und kann nach den angesetzten Gremienbeschlüssen des Kreistages und des Kamener Stadtrates noch im Herbst 2015 unterzeichnet werden.

Die Etablierung eines zentralen innerstädtischen Gymnasiums in räumlicher Nähe zu anderen weiterführenden Schulen (beide Kamener Oberschulen, Berufsschulzentrum) ermöglicht die Nutzung von Synergien, wie z.B. die Verbesserung der Schulübergänge.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

Die bereits dargestellte Option der Wahrnehmung einer besonderen (regionalen) Rolle der Kamenz Bildungseinrichtungen bei der Beschulung von Asylbewerberkinder (DAZ - vgl. Exkurs) bedarf neben den räumlichen und inhaltlichen Voraussetzungen für eine qualitätvolle Unterrichtsarbeit sinnvollerweise der räumlichen Konzentration der verschiedenen Bildungsebenen. Insofern wäre das künftige Lessinggymnasium aufgrund der Einplanbarkeit zusätzlich Räumlichkeiten und Strukturen im Erweiterungsbau prädestiniert. Mit dieser Funktion könnte auch die Möglichkeit genutzt werden, soziale Projekte für und mit Migranten an diesem Ort umzusetzen.

Baulich ist ein parallel zum denkmalgeschütztem Ensemble der alten Lessingschule östlich von diesem der Erweiterungsbau als linearer dreigeschossiger Gebäuderiegel angeordnet. Dieser bildet gemeinsam mit dem historischen Altbau einen geschützten dreiseitig gefassten Innenhof aus. Der markante Kopfbau des Erweiterungsgebäudes korrespondiert städtebaulich entlang der Oststraße mit der denkmalgeschützten Sporthalle des Altbaus. Alt- und Neubau ergeben ein städtebauliches Gesamtensemble. Der neue Eingangsbau mit zentraler Treppenanlage und Aufzug befindet sich als Bindeglied im Schwerpunkt der Anlage auf der Südseite und wird von der Verlängerung der Haberkornstraße aus erreicht. Die Verbindungshalle verbindet und erschließt alle Ebenen der beiden Baukörper barrierefrei miteinander.

Der gesamte dreigeschossige Neubau wird energetisch hochwertig gemäß der zum Zeitpunkt gültigen EnEV konzipiert und bietet mit den Klassenräumen, Fachkabinetten und weiteren Unterrichtsräumen optimale Lernbedingungen. Die Beheizung des Erweiterungsgebäudes ist auch im Zusammenspiel mit dem Altbau mittels eines BHKW Konzeptes als übergreifendes Quartierskonzept geplant.

Qualifizierung Kleintierpark an der Feigstraße

Die Aufwertung des einzigen größeren Grün- und Freizeitbereiches im gründerzeitlichen Quartier Hohe Straße/ Nordstraße/ Goethestraße ist ein seit Jahren verfolgtes Projekt der Stadtverwaltung (Bestandteil des SEKo 2012). Aufgrund der begrenzten kommunalen Investitionsmöglichkeiten und der städtischen Prioritätensetzung kam es bisher nicht zur Umsetzung dieses, für die Stadtteilentwicklung relevanten Vorhabens.

Vorgesehen ist zumindest die Wiederherstellung/ Verbesserung einzelner Tiergehege, ein grundlegender Wegebau (behindertengerechter Ausbau) sowie ein zusätzlicher Zugang zur besseren und sichereren Erreichbarkeit insbesondere für Kinder und Ältere aus dem Quartier.

Neben den Vorstellungen zur baulichen Aufwertung bestehen viele zusätzliche Projektideen, die der hohen Bedeutung der Fläche als Naturerfahrungsraum für Kinder und Kommunikationsraum für Ältere Rechnung tragen. So sollen zusätzliche Nutzungsoptionen (Spiel- und Ruhebereiche) ebenso berücksichtigt werden wie die Schaffung räumlicher Voraussetzungen für Sozial-/ Umweltbildungsprojekte ("grünes Klassenzimmer", Sanitäranlagen, Förderung der Projekte an sich ist über ESF vorgesehen).

Die weitere Ideenfindung soll daher im Rahmen der Weiterentwicklung des GIHK (ESF) gemeinsam mit den lokalen Akteuren und potenziellen Nutzern erfolgen um das Optimum an Möglichem zu erreichen sowie die künftige Nutzung auch abzusichern und die Nutzerbelange zu berücksichtigen.

Das Areal soll grundsätzlich weiterhin durch die Stadt bewirtschaftet werden (im kommunalen Eigentum) - ggf. ist aber auch eine Übergabe oder Kooperation mit Vereinen/ Sozialträger aufgrund möglicherweise im Rahmen des ESF entstehender Projektansätze denkbar.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

Aufbau und Betrieb Quartiersstützpunkt in Kamenz-Ost

Bereits in den ersten Abstimmungen und Workshops wurde seitens der Wohnungsunternehmen der Wunsch nach einem Quartiersmanagement für Kamenz-Ost zur Bewältigung der vielfältigen Problemlagen im Stadtteil angesprochen. Die dargestellten Tendenzen der Entwicklung der Sozialstruktur lassen den Bedarf für eine derartige Maßnahme erkennen. Die laufende Begleitung und Betreuung der Bewohnerschaft ist für die nachhaltige soziale Stabilisierung wünschenswert und zielführend.

Insofern sieht diese EFRE-Maßnahme die Schaffung eines zentralen Anlaufpunktes im Quartier Kamenz-Ost für die verschiedensten Themenbereiche (Wohnberatung, Vermittlung Serviceangebote, soziale Betreuung/ Pflege, Stadtteilinformation) vor, der auch eine Art Kontaktbereich im Stadtteil werden kann. Zusätzlich könnten hier Raumangebote für künftige Sozial- und Bildungsprojekte (ESF-Förderung) geschaffen werden. Dazu soll der Umbau des Erdgeschossbereiches eines Plattenbaus (ggf. auch Erweiterungsanbau) vorgenommen werden. Zu berücksichtigen sind ggf. die Kosten für die Sicherung des behinderten gerechten Zugangs, Unterstützung des Projektträgers (voraussichtlich städtische SWG) bei der Ausstattung sowie der Finanzierung der laufenden Betriebskosten.

Bolzplatz Chr.-Weißmantel-Straße

Angrenzend an das Planungsgebiet zum Bebauungsplan Willy-Muhle-Straße befindet sich eine vernachlässigte Freifläche mit Bolzplatz und Spielgeräten, die hohe Potenziale hat, auch ganz besonders wegen ihrer Randlage und Entfernung zu Wohngebäuden. Neben der Ertüchtigung des immer schlammigen Bolzplatzes und Ausbesserung der Ballfangnetze ist hier unter Nutzung des natürlichen Geländes und des Baumbestandes der Aufbau einer robusten Kletterinsel, umgeben von "Lümmelbänken" und Balancierbalken als Areal zum "Abhängen" und als Treffpunkt vorgesehen.

Die Gestaltung richtet sich insbesondere auf die Zielgruppe ältere Kinder und Jugendliche. Neben der Verbesserung der Freizeitbedingungen für diese in der Stadtplanung häufig unterrepräsentierte Altersgruppe, werden mit dieser Maßnahme aber auch weitere Erwartungen/ Möglichkeiten verknüpft:

- Entstehung eines Kommunikationsraumes für Kinder/ Jugendliche unterschiedlicher Nationalitäten, mit dem nichtorganisierten Freizeitsport als mögliches verbindendes Element (Abbau von Konflikten, schrittweise Integration/ Inklusion ausländischer Jugendlicher durch frühzeitiges Miteinander)
- Etablierung eines akzeptierten Jugendtreffs – auch als Kontaktbereich für Jugendsozialarbeit bzw. Vertreter der Stadtverwaltung (Entwicklung festerer Jugendgruppen als Ansprechpartner).

Vorgesehen ist die Beteiligung von Jugendlichen/ Kindern (entweder über die bestehenden Kontakte oder als öffentlicher Ideenworkshop mit den relevanten Altersgruppen) bei der Planung und optimalerweise bei der Umsetzung des Gesamtprojektes (Identifikation mit dem Ergebnis – Akzeptanz der Anlage, weniger Vandalismus).

Die notwendigen Maßnahmen zur Aufwertung des Bolzplatzes und Ergänzung des Spiel- und Freizeitbereiches "Am Forst" sind bereits Bestandteil des Maßnahmeplanes im SEKo Kamenz Ost (2015), konnten aufgrund der Prioritätensetzung bei den Investitionsplanungen bisher nicht realisiert werden.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

Modernisierung Sportplatz an der Grundschule Am Forst

Der vorhandene Schulsportplatz der Grundschule Am Forst bedarf einer umfassenden Sanierung und Neugestaltung, um zukünftig den Anforderungen an einen zeitgemäßen Sportunterricht gerecht zu werden. Gleichzeitig soll der Sportplatz aber verstärkt zusätzlichen Angeboten zur Verfügung stehen können. So ist vorgesehen die Anlage für zusätzliche Ganztagsangebote und als Spielplatz für den angrenzenden Hort genutzt werden.

Geplant ist zudem, das Thema Sport für Sozialprojekte sowohl für sozial benachteiligte Jugendliche aus dem Stadtteil sowie Migranten zu nutzen. Dies ergab eine erste Ideenfindung im Rahmen der durchgeführten Workshops mit den verschiedenen relevanten Akteuren zum GIHK.

Die geplante komplexe Sanierung umfasst neben der Einordnung der erforderlichen normgerechten Spielfeldflächen für Kleinfeldfußball, Volleyball und Völkerball eine Weitsprunganlage, eine 50m-Sprintanlage mit 4 Bahnen und eine Rundlaufbahn mit 200m Länge. Die Sportflächen werden mit einem Kunststoffbelag geplant und mit festen Markierungen versehen. Die Ausstattung erfolgt mit den erforderlichen Toren, Pfosten und Netzen. Des Weiteren wird der Hauptzugang zu den Sportflächen wird mit Betonpflaster befestigt und ist eine Entwässerung des Niederschlagswassers als Versickerung über Rigolen geplant.

Im unmittelbar an das Schulgrundstück angrenzenden Grundstücksbereich ist die Einordnung eines altersgerechten Spiel- und Bewegungsbereiches mit Spielgeräten und Sandkasten und die Gestaltung einer Motorikstrecke zur Bewegungsförderung und Schulung des Gleichgewichtssinnes der Schulkinder, bestehend aus Einzelsegmenten unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades geplant.

Die Freiflächen werden begrünt und zur Gliederung der Fläche sowie zur Schaffung verschatteter Bereiche mit Bäumen bepflanzt. Die vorhandenen Ahornbäume bleiben erhalten und werden in die Gesamtanlage integriert. Den einzelnen Nutzungsbereichen werden Bänke und Abfallbehälter zugeordnet.

Die notwendigen Maßnahmen zur Aufwertung Sportplatz "Grundschule Am Forst" sind Bestandteil des Maßnahmeplanes im SEKo Kamenz Ost (2015) – investive Haushaltsmittel wurden bereits eingeplant, zum geplanten Umsetzungszeitraum besteht aber keine Städtebauförderkulisse mehr (Auslaufen des aktuellen Stadtumbaugebietes Ende 2015).

4.4 Begleitende Maßnahmen

Neben den unmittelbaren EFRE-Projekten sind für die Umsetzung der Gesamtmaßnahme sowie von Einzelprojekten sind seitens der Stadtverwaltung Kamenz begleitende Maßnahmen vorgesehen. Diese orientieren sich an den entsprechenden Vorgaben der zugrundeliegenden Richtlinie Nachhaltige Stadtentwicklung EFRE 2014 bis 2020.

Programmbegleitung

Für die Koordinierung der EFRE-Gesamtmaßnahme, der Fördermittelbewirtschaftung sowie der Beratung externer Projektträger will sich die Stadt Kamenz auch aufgrund ihrer personellen Ausstattung und der zeitlichen Begrenztheit dieser Aufgabenbereiche eine externe Programmbegleitung beauftragen.



4 Handlungskonzept und Umsetzungsstrategie

Öffentlichkeitsarbeit

Die Schaffung einer breiten Öffentlichkeit für die Umsetzung von EFRE-Vorhaben ist ausdrückliches Ziel der Fördermittelgeber. Die durch die Stadt Kamenz vorgesehene prozessbegleitende Öffentlichkeitsarbeit richtet sich dabei sowohl auf die Bewohner des Antragsgebietes sowie der Gesamtstadt, dient aber auch der regionalen Wahrnehmung dieser Stadtentwicklungsprojekte.

Notwendig hierfür ist die Identifikation geeigneter Informations- und Beteiligungsformate für die verschiedenen Zielgruppen und deren qualitätvolle Umsetzung. Ein wesentlicher Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Umsetzung des Gesamt-GIHK (EFRE/ ESF) ist die bewusste Nutzung des aktivierenden Effektes von Öffentlichkeitsarbeit – über umfassende Information können Möglichkeiten vermittelt/ Interesse geweckt/ aktive Mitwirkung erzeugt werden.

Die öffentlichkeitsrelevanten Maßnahmen sollen in die vorhandener Strukturen und Abläufe in der Stadtverwaltung eingeordnet werden.



5 Kostenaufstellung

Projektbezeichnung	Handlungsfeld lt. Richtlinie	Gesamtkosten (Schätzung)	föä Kosten EFRE	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021 - 2023
Handlungsfeld Energieeffizienz	1.1	20.666.000	6.748.000	-	158.000	910.000	1.625.000	3.140.000	20.000	895.000
Sanierung Bestandsgebäude Lessingschule (nur energieeffizienzbedingte Investitionen)	1.1a	7.000.000	3.100.000				200.000	2.900.000		
Sanierung 2. OS - Standort Saarstraße (nur energieeffizienzbedingte Investitionen)	1.1a	10.150.000	2.370.000		120.000	600.000	1.410.000	240.000		
Umsetzung Quartiersversorgung Henselstraße (Nahwärmenetz Schulstandort/ ehem. KGV Lessingschule)	1.1c	1.341.000	338.000		38.000	300.000				
Studie zur Nutzung der Serverwärme des IT-Zentrum am Standort Mäckerstraße 146	1.1c	25.000	25.000			10.000	15.000			
Einsatz von BHKW-Modulen im Heizwerk Friedenstraße	1.1c	2.130.000	895.000							895.000
Studie zu Nutzungsmöglichkeiten des kommunalen Waldes als Biomasselieferant HKV Weismantelstraße	1.1b	20.000	20.000						20.000	
Handlungsfeld Umwelt	1.2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Handlungsfeld Armutsbekämpfung	1.3	11.665.000	9.490.000	-	345.000	1.707.500	3.202.500	3.302.500	927.500	5.000
Revitalisierung Gewerbehof Friedensstraße zwecks Erweiterung innenstadtnaher Gewerbeflächen	1.3c (b)	450.000	275.000						275.000	
Erweiterungsbau am Schulstandort Henselstraße	1.3a	10.100.000	8.100.000		300.000	1.700.000	3.200.000	2.900.000		
Qualifizierung Kleintierpark an der Feigstraße	1.3a	150.000	150.000						150.000	
Aufbau und Betrieb Quartiersstützpunkt in Kamenz-Ost	1.3a	45.000	45.000		25.000	7.500	2.500	2.500	2.500	5.000
Bolzplatz Chr.-Weißmantel-Straße	1.3a	100.000	100.000						100.000	
Modernisierung Sportplatz an der GS Am Forst (Öffnung für Vereine und öffentliche Nutzung)	1.3a	820.000	820.000		20.000			400.000	400.000	
Begleitende Maßnahmen		322.000	322.000	18.500	48.500	61.000	62.000	61.000	41.000	30.000
Erstellung Integriertes Handlungskonzept	1.3d	18.500	18.500	18.500						
Programmbegleitung	1.3d	292.000	292.000		45.000	60.000	60.000	60.000	37.000	30.000
Öffentlichkeitsarbeit	1.3d	11.500	11.500		3.500	1.000	2.000	1.000	4.000	
G E S A M T		32.653.000	16.560.000	18.500	551.500	2.678.500	4.889.500	6.503.500	988.500	930.000

Tabelle 5

Maßnahme- und Kostenübersicht



6 Zusammenfassung

Die im Landesentwicklungsplan 2013 zusammengefassten Herausforderungen der künftigen Stadtentwicklung gilt in besonderem Maße auch für das Mittelzentrum Kamenz:

„Die vorausschauende Anpassung der regionalen Strukturen an die Abnahme der Bevölkerungszahl und an die Alterung (zum Beispiel durch altersgerechtes Wohnen, Rückbau und Funktionswandel von Gebäuden und bedarfsgerechte Anpassung der Infrastruktur, Weiterbildung) einerseits und gezieltes Entgegenwirken hinsichtlich der demografischen Entwicklung (zum Beispiel Erhöhung der Innovationskraft der regionalen Wirtschaft und Stärkung regionaler wirtschaftlicher Potenziale, Attraktivierung der Zentralen Orte als Motoren für die regionale Entwicklung, innovative Angebotsformen für die Daseinsvorsorge, Schaffung eines kinder- und familiengerechten Umfeldes zur Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität vor Ort, familienunterstützende Lebens- und Arbeitsbedingungen, bürgerschaftliches Engagement und Partizipation, Erhalt und Verbesserung der Mobilität) andererseits.“

Um den anstehenden Herausforderungen zu begegnen hat die Stadt Kamenz in Zusammenarbeit mit der Stadt Radeberg das Pilotprojekt „Ab in die Wachstumsregion Dresden!“ initiiert. Zielstellung des Projektes ist es, diejenigen Menschen gezielt anzusprechen, die in den vergangenen Jahren ihre Heimat verlassen haben. Ihnen soll aufgezeigt werden, was sich in der Region seither verändert und verbessert hat: ob auf dem Arbeitsmarkt oder im Wohnumfeld, ob im Ausbildungsbereich oder bei den Freizeitaktivitäten. Parallel zum Projekt „Ab in die Wachstumsregion Dresden!“ hat die Stadt Kamenz weiterhin eine Standortkampagne „Kamenz. Neue Stadt. Neues Glück.“ ins Leben gerufen. Zu verstehen ist sie als ausdrücklicher Anstoß, in der Lessingstadt seinen neuen Lebensmittelpunkt zu finden. Die Stadt Kamenz verweist in beiden Projekten auf ihre attraktive Wohnmöglichkeiten und preiswerte Immobilienangebote in Kombination mit den passenden Faktoren der Infrastruktur, wie Kinderbetreuung, Schulen, Verkehrsanbindung sowie Wirtschaftskraft, aber auch die Kultur- und Freizeitangebote, die in Summe eine Familiengründung begünstigen und das Leben erst lebenswert machen.

In diesem Kontext sind auch die geplanten Vorhaben im Rahmen des Programmes Integrierte Stadtentwicklung (entspr. Richtlinie EFRE Nachhaltige Stadtentwicklung 2014 bis 2020) zu sehen. Die Stadt Kamenz muss fortlaufend diese Qualitäten bestätigen und weiterentwickeln, um im interkommunalen Wettbewerb ihre traditionelle Rolle als Zentrum der Region zu wahren und auch langfristig ihre mittelzentrale Funktion für den Verflechtungsbereich wahrzunehmen.

Das integrierte Handlungskonzept für das beantragte EFRE-Fördergebiet „Kamenz – Nachhaltige Stadtentwicklung“ greift schwerpunktmäßig folgende Aspekte der Wohnstandortaufwertung auf:

- Qualifizierung des Schulstandortes durch Schaffung zeitgemäßer Lernverhältnisse an der 2. Oberschule und durch Etablierung eines zentralen innerstädtischen Gymnasiums am historischen Standort der Lessingschule
- Unterstützung von Maßnahmen zur Verringerung der Wärmegebührenspreise im Fördergebiet zur Sicherung der Bezahlbarkeit von Angeboten der öffentlichen Daseinsvorsorge sowie Stabilisierung der Wohnnebenkosten für private Haushalte
- Anpassung des Wohnumfelds, insbesondere des öffentlichen Raumes an die sich verändernden Bedarfe der verschiedenen Zielgruppen
- Stärkung des lokalen Arbeitsmarktes durch Verbesserung der Rahmenbedingungen des wirtschaftlichen Handelns der lokalen Unternehmen (attraktives Gewerbeflächenangebot, Förderung von Bildungs- und Beschäftigungsprojekten sowie der Berufsorientierung/ Nachwuchssichtung zu Minderung des zunehmenden Fachkräftemangels)



6 Zusammenfassung

- Initiierung sozialer Projekte in enger Kooperation mit den lokalen Akteure - Aufbau eines nachhaltig tragfähigen Netzwerkes mit dem Ziel der sozialen Stabilisierung in einzelnen Stadtteilen und zur Verbesserung der Teilhabe aller Bevölkerungsschichten am gesellschaftlichen Leben.

Das GIHK nimmt damit insbesondere die sich aus den demographischen Veränderungen ergebenden Konsequenzen für die Stadtentwicklung von Kamenz an und berücksichtigt die neuen Herausforderungen der Bereiche Klimaschutz (v.a. Energieeffizienz) und Migration. Die spezifischen Rahmenbedingungen in Kamenz (vgl. Abschn. 3 – Analyse Rahmenbedingungen) fanden bei der Maßnahmeidentifikation besondere Berücksichtigung.

Die in den verschiedenen Vorhabensbereichen konzipierten Projekte orientieren sich an den Grundsätzen der Umweltverträglichkeit und eines sparsamen Ressourceneinsatzes – das Leitbild der kompakten Stadt sowie die kommunalen Zielsetzungen zum Klimaschutz (Erarbeitung Fachkonzept Klima und Energie im Rahmen der Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes 2015/ 16).

Aufgrund des verfolgten Stadtentwicklungsansatzes der Stadt Kamenz wird in besonderem Maße eine Verknüpfung von investiven und nichtinvestiven Maßnahmen bzw. Projekten angestrebt. Gemeinsam mit den potenziellen Trägern der nichtinvestiven Projekte werden die Bedarfe sowie die konkrete Gestaltungshinweise zu den Investitionsmaßnahmen abgestimmt um zum einen den nachhaltig erfolgreichen Einsatz der Fördermittel abzusichern, zum anderen aber auch, um die besonderen Aspekte der Gleichstellung/ Gleichbehandlung bereits in den Baumaßnahmen Rechnung zu tragen.

Gleichstellung, insbesondere auch die genderspezifische, ist grundlegender Ansatz bei der weiteren Erarbeitung des GIHK. In der Weiterentwicklung des GIHK (ESF) wird sowohl die Problemanalyse als auch die Lösungsangebote geschlechtersensibel erfolgen, um durch geschlechterdifferenzierte oder auch geschlechterunabhängige Angebote eine Gleichstellung zu sichern. Im Vorhabensbereich Wirtschaft im Quartier und soziale Eingliederung werden explizit auch Maßnahmen für eine Gleichstellung von Schwerbehinderten auf dem Arbeitsmarkt geprüft.

Grundlage für das GIHK ist die immanente Berücksichtigung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG), indem sowohl der Erarbeitungsprozess als auch das Ergebnis diskriminierungsfrei gestaltet werden. Ausgehend von den Bedarfslagen der Quartiersbevölkerung werden vorhandene Diskriminierungen abgebaut (Herstellen einer Chancengleichheit). Differenzierte Zielgruppenanalysen sichern die Deckung spezifischer Bedarfe, v.a. auch hinsichtlich der Ethnie, des Geschlechts oder des Alters. Alle in das GIHK einfließenden Projekte werden nach dem Prinzip der Diskriminierungsfreiheit konzipiert; Zugangsvoraussetzungen werden so gestaltet, dass Niedrigschwelligkeit und ggf. begleitete Zugänge gesichert werden, um die Potenziale benachteiligter Personengruppen zu erschließen und Defizite abzubauen. Dazu zählen v.a. auch die Ansätze der Arbeit mit Migrant/innen und insbesondere Asylbewerber/innen.



